

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage

(Hallischer Courier.)

Politisches und



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur: Dr. Schadeberg
Brettelblätter Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Taler, 12 Gr., bei Bezug durch die Post-Vorkassalen 1 Taler, 17 Gr.,
Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Gr. 6 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Gr.

N 264.

Halle, Donnerstag den 11. November 1869.

Hierzu zwei Beilagen.

Halle, den 10. November.

In den letzten 20, 30 Jahren und namentlich auf dem Continente hat eine Wissenschaft gewaltige Fortschritte gemacht, die für viele eine äußerlich trockenere Gegenstand ist. Endlose Tabellen, auf welchen das Auge unter toben Zahlen umherirrt, haben für den Laien etwas Abschreckendes. Und doch läßt man sich die oft in einigen Worten zusammenzufassen Resultate und Schlüsse dieser Wissenschaft gefallen, man muß sie im praktischen Geschäftsleben aus, ja manche derselben werden mit einer Spannung wie das Urtheil eines Criminalproceßes vernommen und man richtet nach ihren Aussprüchen sein Urtheil über den physischen, moralischen, intellectuellen, politischen Zustand eines Volkes ein. Diese Wissenschaft ist die Statistik, d. h. die Lehre und Kunst der Anwendung der empirischen Beobachtung auf Thatsachen, welche das praktische Interesse der menschlichen Gesellschaft betreffen. Napoleon I. hat den Werth der Statistik in dem prägnanten Ausdruck anerkannt: sie sei die Budget des chosies, und Goethe bemerkt von ihr: Man sagt oft, Zahlen regieren die Welt; das ist aber gewis, Zahlen zeigen wie sie regiert wird, wenn die Sprache der Statistik ist die Zahl. Die Statistik hat es aber nicht mit abstracten Zahlen zu thun, sondern die Zahlen erhalten ihre Bedeutung durch die Thatsachen, welche durch die Statistik constatiert werden. So legt uns die Statistik z. B. die Gliederung einer Bevölkerung nach Geschlecht, Familienstand, Religion, Erwerbsständen u. dergl. dar. Sie deht ihre Beobachtung auf verschiedene Zeiten aus, indem sie z. B. von Jahr zu Jahr die Geborenen, die Gestorbenen, die Ein- und Ausgewanderten zählt, und sucht nun, ein Causalitätsverhältnis zwischen Reihen verschiedener Vorzeichen voraussetzend, diesen Zusammenhang durch Zählung von Proportionen zu erproben. So z. B. bemerkt sie, daß hohe Getreidepreise einen nachtheiligen Einfluß auf das Wachsthum der Bevölkerung haben, oder daß Volksbildung dem Abwärtigen der Verbreiten nach sich ziehen muß.

Nächst der Bevölkerungslehre ist es besonders die Nationalökonomie, welche von der statistischen Untersuchung den ausgezeichneten Gebrauch macht und sich gleichsam auf Schritt und Tritt von ihr begleiten läßt. Wo der Unkundige nichts als Zufall, Willkür, regellosen Kampf zwischen Habsucht der Verkäufer und Rückhaltung der Käufer sieht, da leistet die Statistik den überzeugenden Beweis von dem Dasein einer das System der Bedürfnisse beherrschenden Ordnung, nachdem bereits das philosophische Nachdenken auf das Gesetzmäßige in diesem scheinbaren Chaos elementarischer Kraft führte.

Was die Statistik von dem Boden der Erfahrung ausgehend, ermittelt, mag manche Illusion, manche Meinung unserer konkurrenzenden Phantasie zerstören, aber es werden Bausteine sein, die erst dann verwendet sind, wenn sie ineinandergefügt und zum Ganzen gestaltet sein werden. Mühselige Arbeit und ein weiter Weg liegt der Statistik noch vor; es ist eine alte Klage der Statistiker, daß, an dem Umfang ihrer Arbeit gemessen, die Resultate winzig erscheinen. Aber das darf nicht hindern, viele Bahnen zu betreten und die Forschung auf empirischen Boden so weit auszudehnen, als es die aller Empirie gesteckten Grenzen gestatten.

Der hochverdienende Statistiker, Geheim Rath Engel, Vorstand des Königlich Preussischen statistischen Bureau's, regt nun in einem Aufruf die Begründung eines statistischen Vereinszweiges für die Länder deutscher Sprache an. Schon auf dem internationalen statistischen Kongreß von 1863 trat Engel mit diesem Vorhage hervor. In einer kürzlich verhanden Denkschrift wird der Plan ausdrücklich motiviert und entwickelt. Es wird zunächst ausgeführt, wie neben der amtlichen Statistik sich ein großes Feld für die Privatstatistik bietet. Letztere bedürfte aber der Vereinigung und in gewissem Maße auch der

Centralisation. Kräfte, welche dazu mitwirken könnten, fehlen nicht. Es wird besonders auf die landwirthschaftlichen und die Gewerbevereine, die Handelskammern, auf eine Reihe von Berufsberufen: Geistliche, Aerzte, Lehrer, Agenten der Kredit- und Versicherungsgesellschaften, Leiter der Sparkassen u. s. w. hingewiesen. Ohne die Fortschritte der Selbstverwaltung und namentlich die der genossenschaftlichen Selbstthätigkeiten zu wollen, bringt es doch das intensive Leben unserer Generation mit sich, das fast täglich neue Verlangen nach Ausdehnung der staatlichen Verwaltung aufzuwecken, und das letztere immer mehr Terrain gewinnt. Die Budgets der einzelnen Verwaltungszweige aller Länder wachsen außerordentlich und weit über das Verhältniß der gleichzeitigen Bevölkerungszunahme hinaus. Je mehr sich aber die Verwaltung ausbreitet, desto tiefer greift sie in die Lebenssphären der Individuen ein. Ob letzteres mit Recht oder mit Unrecht, das läßt sich nicht immer leicht entscheiden. Jedentfalls ist aber das richtig, daß die Verwaltung nichts Autonomisches ist, das für nichts Anderes sein kann und darf, als der Vollzug der verfassungsmäßig bestehenden Gesetze. Die Statistik ist nun die lebendige Kontrolle der administrativen Handlungen. Sind diese lediglich der Ausfüß der Gesetze, so ist sie also auch der Prüffstein der Gesetze selbst. In England und Belgien, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird dieser Grundsat sehr anerkannt, daß niemals ein neues Gesetz erlassen wird, ehe die Statistik die älteren Zustände als schädlich und unbillig erwiesen hat, und die laufende Verwaltung nicht auf dem Statistikal auf Schritt und Tritt begleitet. Ihre, jede Falte dieser letztern bliggelagerten Forschungen gelangen vor das Parlament und als Anhalt der hies books in die weiteste Deffentlichkeit. Jeder Fehler, der in der Verwaltung erkannt wird, wird dort keineswegs lediglich der Regierung in die Schuhe geschoben, sondern das Volk selbst hält sich mitverantwortlich dafür, und es sucht ihre rasche zu verbessern. Aus verschiedenen Gründen wird mehr und mehr in jedem größeren Staate eine Decentralisation der amtlichen statistischen Arbeiten nöthig, die aber nicht die Decentralisation der Statistik selbst sein darf.

Im Gegentheil, dringender wie je ist hierfür ein einheitlicher Gedanke, eine planmäßige Vollständigkeit und eine Befähigung alles Ueberflüssigen geboten. Das Eine wie das Andere erstrebt man durch sogenannte statistische Centralcommissionen. Auch in Preußen besteht seit 1860 eine solche. Von ihrer Wirksamkeit ist allerdings nicht viel bekannt. Allen es trifft weniger die Personen, als die Institution, wenn man sie als eine materielle betrachtet. Sie ist keineswegs nur hier, sondern überall da, wo ihre Zusammenlegung lediglich eine administrative ist. In einer Centralcommission müssen die gleichgebenden Factoren, die Verwaltung (und zwar die Staatsverwaltung wie die Selbstverwaltung in ihren Hauptzweigen) und die Staatswissenschaften ihre angemessene Vertretung finden, damit durch sie die Statistik der Prüffstein der Gesetze, die Kontrolle und Leituna der Verwaltung, und das Observatorium für die Staats- und Gesellschaftswissenschaften sei. Eine vollkommene statistische Centralcommission ist somit der persönliche Ausdruck des Bestrebens von Staat und Volk, nach besser Selbsterkenntnis. Wenn ihr, wie in Belgien, die Erhaltung periodischer Berichte über den Zustand des Landes übertragen wird, so erfüllt sie auch, bis zu einem gewissen Grade jene Kontrolle. Auf die richtige Stellung der Statistik im Staate hinzuwirken, muß daher gleichfalls die Aufgabe eines statistischen Vereinszweiges sein. Haben erst die Centralcommissionen in den einzelnen Staaten diese Stellung erlangt, so müssen und werden sie in dem Vereinszuge die Wurzeln ihrer Kraft finden. Von dem Volke die Befehung über seine statistischen Bedürfnisse empfangend, haben sie vornehmlich auch dahin zu wirken, daß diesen Bedürfnissen in vernünftiger Weise Rechnung getragen und

erhem die Gelegenheit wie die Mittel gegeben werden, an seiner Selbstkenntnis mitzuarbeiten. Hiernach ist ein einwärtiges Zusammengehen mit der amtlichen Statistik erstens selbstverständlich, wofür diese sich nicht von den Principien entfernt, auf deren Grund einzig und allein der Aufbau einer wahrheitsvollen und nützlichen Zustandsbeschreibung, und die getreue Aufzeichnung und rasche und reichhaltige Mittheilung der Zustandsveränderungen möglich ist. Durch diese Bedingung unterscheidet sich Engel's Unternehmung von dem des um die deutsche Statistik hochverdienten Freiherrn von Reben, der schon vor 22 Jahren einen „Verein für deutsche Statistik“ schuf, dessen Förderung aber wie auch die Mittel zu seiner Erhaltung lediglich von den Staatsbehörden erwartete und — leider vergeblich — erbat. An dieser getäuschten Hoffnung gingen er und sein Verein zu Grunde.

Dr. Engel verliert es nun mit einer Institution, die vom Staate keine Unterstützung verlangt, dagegen zu seiner Unterstützung bereit und gleichgültig stark genug ist, sich selbst zu genügen und schlägt die Errichtung eines statistischen Vereins vor, dessen Centralleitung von einem gemeinsamen Mittelpunkt ausgeht und den Ramm führt; Centralvorstand des statistischen Vereins der Länder deutscher Sprache in Berlin. Die Aufgabe der einzelnen Vereine würde zunächst sein: Die selbstständige Beschaffung statistischer Notizen aus allen Gebieten des Staats- und Volkslebens, zur Beantwortung von Fragen der Wissenschaft, der Gesetzgebung und Verwaltung und des öffentlichen Interesses, und die werthvolle Unterstützung der Staats- und Gemeindefürsorge bei allen größeren statistischen Operationen, namentlich aber bei den periodischen Volkszählungen, bei den Gebäu- und Viehzählungen, bei den Aufnahmen für die landwirthschaftliche, gewerbliche, Handels- und Verkehrsstatistik, ferner bei statistischen Untersuchungen (sogenannten Enquêtes) über einzelne Beisfragen u. s. w.

Hoffentlich werden die Vereinskörper, statistische Zweigvereine zu gründen, auch in den Städten unserer Bezirke Anhang und Förderung finden.

Berlin, d. 9. November. Sr. Majestät der König haben geruht: Dem bisherigen Prorektor und Konventual am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, Professor Dr. Graser, dem Hofrath Adler-Orden vierter Klasse zu verliehen.

Der Kronrath hat sich, wie aus Caffa telegraphisch gemeldet wird, gestern Nachmittag nach Bayreuth eingeschifft.

[Abgeordnete.] Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Interpellation des Abgeordneten v. Bonin (Genthin) und Genossen, dahin gehend, ob die Staatsregierung von dem ihr zugehörigen Wählerrecht gegen den dem Vernehmen nach beabsichtigten Verkauf der Braunkohlgruben des Staats (Eisenbahnen im öffentlichen Interesse) Gebrauch zu machen beabsichtigt oder nicht. Der Abgeordnete Graf Henckell erklärte diese Interpellation erst heute über 14 Tage beantwortet zu wollen und das Haus ging zur Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Abrechnung über den, Die Commission hat mehrere Modificationen der Vorlage vereinbart und beantragt, welchen sich Graf Henckell Namens der Regierung anschließt mit Ausnahme der §. 3 vorgeschlagenen Modification, welche dahin geht, in Communen, wo Staatsrechnungsbücher bestehen, jenen die Concurrenz durch ein städtisches Rechnungsbuch zu ermöglichen. Der §. 1, welcher die Rechnungsbücher für Gemeindefürsorge erklärt, wird ohne Weiteres angenommen, der §. 2 der Vorlage, welcher das Institut der Rechnungs-Inspectoren einführt, wird nach längerer Discussion, an welcher sich der Regierungs-Commissar, sowie die Abg. Grumbrecht, Müntz, Karsten, Freiherr v. Döberbeck, Hagen betheiligten, wird mit der Abänderung angenommen, daß die Aufsicht über den Geschäftsbetrieb der Rechnungsbücher nicht bloß durch die Gemeindefürsorge ausübt wird, und daß diese Inspectoren die Beamten in technischer Angelegenheiten nur durch Vermittelung der Gemeindefürsorge mit Anweisung versehen können. — Die Rechnung des §. 3 nach den Vorschriften der Commission haben wir bereits angelesen. Die Abg. Karsten, Hagen, der Regierungs-Commissar, Freiherr v. Döberbeck, Hagen, die Vorrede, wobei Freiherr v. Döberbeck den Schwerpunkt des Ganzen in den noch nicht gekannten — Tacit legte. Sei der so wichtig, wie es gewünscht werde, so werde der Vorstoß der Commission, d. h. die Concurrenz ohne Wichtigkeit sei, sei der Tarif hoch, so werde die städtische Rechnungsbücher zum Segen für den armen Mann werden. Im Uebrigen billigt er es nicht, daß dem Staat eine neue Industrie erlaubt werde. Der Regierungs-Commissar versicherte, daß der Staat das Rechnungsbuch seinen Feindes zu einer Dornenkrone machen wolle, daß ihm aber allerdings daran gelegen sei, die Rechnung über den Betrieb für sich gedeckt zu sehen. (Schließlich wird der Antrag der Commission abgelehnt, die Regierungs-Vorlage angenommen. Die weiteren Paragraphen geben zu Ausstellungen keinen Anlaß. Das Gesetz findet mit den erwähnten Abänderungen die Zustimmung des Hauses, das sich nunmehr zur Socialversicherung über den Kreisordnungsentwurf wendet.

Es folgt: Zweites Abschn. Von den Kreisangehörigen, ihren Rechten und Pflichten.

§. 5 wird mit einem Amendement des Abg. v. Hennig, mit welchem der Regierungs-Commissar Landrath Pörsch sich einverstanden erklärt, in folgender Fassung angenommen: „Angehörige des Kreises sind, mit Ausnahme der nicht angehörenden kreisberechtigten Militärpersonen des activen Dienstalters, alle diejenigen, welche innerhalb des Kreises ihren Wohnort haben.“

§. 6. Die Kreisangehörigen sind verpflichtet: 1) zur Theilnahme an der Verwaltung und Vertretung des Kreises, nach näherer Vorbestimmung dieses Gesetzes; 2) zur Mitbenutzung der öffentlichen Einrichtungen und Anstalten des Kreises. Nach kurzer Discussion wird der §. 6 der Vorlage angenommen, eine vom Abg. v. Bonin (Genthin) beantragte andere Fassung dagegen abgelehnt.

§. 7 handelt von den Pflichten der Kreis-Angehörigen: Verpflichtung zur Annahme von unvollendeten Aemtern, von den Gründen der Ablehnung und den Folgen einer ungerechtfertigten Ablehnung. Zu diesem Paragraphen liegt eine ganze Reihe von Amendements vor. Die Regierungsvorlage bestimmt, daß bei unbegründeter Verweigerung der Übernahme eines Ehrenamtes, der Betreffende durch Beschluß des Kreises für ein Zeitraum von 3—6 Jahren der Ausübung seines Rechts auf Theilnahme an der Verwaltung und Verwaltung des Kreises für verlustig erklärt wird und ein Recht bis ein Viertel stärker zu den Kreisgaben herangezogen werden kann. Der Beschluß soll der Befähigung der Kreisregierung bedürfen. — Abg. Wächter beantragte eine Abmilderung des §. 7 in dem Sinne, daß innerhalb dessen er das Amt hätte übernehmen müssen. Gegen diese Entscheidung wird der Herr Baron v. Reben an den Provinzial-Landtag zu wenden. — v. Braunschweig (Elbing) will gegen einen solchen Beschluß innerhalb einer Prädelsfrist von 4 Wochen den Kreis an die Kreisregierung verlassen. — Der Abgeordnete v. Hennig und Gen. beantragte gegen den Beschluß des Kreises die Annahme des Richters zuzulassen. Bei der Verhandlung vor dem Richter soll das für diesen vorgeschriebene Verfahren in Anwendung kommen. — Abg. Wächter richt-

verlet sein Amendement. Er hält es für notwendig, die Strafe gegen den sich Verweigernden für ein Jahr zu setzen, da in dem nächsten Jahre die Gründe, welche die Regierung zur Übernahme des Amtes hervorriefen, vielleicht vorfallen könnten. Die Annahme des Amendements v. Hennig heißt die Selbstverwaltung unter den Richtern stellen. — Abg. Dr. Gieseler: §. 7 habe von Anfang bis zu Ende seinen legislativen Inhalt, schon die in dem Paragraphen statuirten Ausnahmen würden das zeigen. Was wäre die allgemeine Wehrpflicht, wenn Ausnahmen davon statuirten würden. Unsere heutigen städtischen Ehrenämter tragen den Charakter der Freiwilligkeit. Soll mit der persönlichen Verpflichtung Ernst gemacht werden, so kann nicht so beschloffen werden, wie hier vorgeschlagen. Eine solche Verpflichtung auszusprechen für alle Kreisangehörigen, ohne Unterscheid, ist eine Unannehmlichkeit, eine Schenkerpflicht. Ist aber eine Bestimmung für Millionen nicht anwendbar, so ist sie für Niemand anwendbar. Sollen die Rechte und Pflichten erfüllt durchzuführen werden, so ist es notwendig, bei dieser Bestimmung zur Wahrheit zu kommen. Man muß also hier erst fragen: Wer kann genötigt werden? und dann kann man die Verpflichtung feststellen. Es muß hier verfahren werden, wie mir bei Einführung der Kreisämter vorgefallen sind. Die Verwaltung der kleinen Steuerzahler habe ich für einen unerschöpflichen Fortschritt. Wie durch kann die Verwaltung nach allen Richtungen hin nur gewinnen. — Abg. Wächter: Ich habe sehr wohl auszuwählen gehend, Intelligenz und Unwissenheit, Wohlthun und Nachlässigkeit, so nahe bei einander, daß die Fähigkeit zur Übernahme der Verpflichtung nicht allgemein geregelt werden kann, und ich sehe da keinen anderen Ausweg, als die Bestimmung selbst zu befragen. Wir können §. 7 annehmen, da wir noch in der Verhandlung sind, aber mir thut es mit dem Gefühl, daß die persönliche Verpflichtung nicht zur Wahrheit kommt.

Abg. v. Ernfried: Der Vordrucker hat im Allgemeinen Recht, wenn er behauptet, daß §. 7 nicht recht zur Wahrheit werde. Allein in Wirklichkeit werden nur diejenigen herangezogen werden, welche dazu befähigt sind. Das Amendement v. Hennig verlangt, so empfindlich sich die Regierungsvorlage mehr, weil dieselbe mit der Analogie der Selbstverwaltung übereinstimmt und diese sich leichter bewähren kann. Es kommt auch nicht darauf an, eine bare Strafe auszusprechen, sondern nur darauf, den Betreffenden zu kennzeichnen. Das Amendement Wächter geht zu weit, die Strafe hätte unter Umständen zu hoch sein. Keiner empfindet das Amendement v. Braunschweig.

Abg. v. Wilschke-Collande behauptet, daß er bei der General-Debatte nicht zum Worte gekommen sei, als der einzige Redner seiner Partei, der sich gegen die Kreis-Ordnung habe einschreiben lassen. Er verheißt sich den Forderungen der Zeit nicht: er wolle aber nichts Neues aufgeben, bis er etwas Neues und Besseres habe. Zur Übernahme der Ehrenämter würde sich schon Mancher finden, ob er das Amt aber so ausfülle, wie er sollte, das sei fraglich und dafür müßte man Strafen aussprechen. Für den Augenblick sei eine Strafe noch nicht nöthig. Zu Anfang würden sich eine Menge Amtsbekandidaten finden, höchstens, wenn sie einige Jahre lang nicht haben, könne sich das ändern. (Heiterkeit.) Die größte Gefahr sei, wenn sich kein Amtsbekandidat finde, die daß der Kreis zu den Kosten herangezogen werde, um einen Assessor zu beschaffen. Diese Strafe ist sehr empfindlich. (Heiterkeit.) Wollte man Ehrenämter schaffen, so werde man die Bestimmung, denn diese schade mehr, als sie nütze. Man würde am Ende noch dahin kommen, die Abgeordneten hier, wenn sie nicht erscheinen, mit Geldstrafen zu belegen. (Heiterkeit.) Streichen Sie die Selbsttraf, es werden sich genug Personen zur Übernahme von Ehrenämtern finden. (Beifall.)

Abg. v. Braunschweig (Flam.) bekämpft das Amendement v. Hennig, welches der Abg. Lasfer vertheidigt. Da wir überall den Tag vertreiben, dann wo eine Strafe ausgesprochen wird, auch richterliche Cognation notwendig ist, deshalb wollen wir auch hier den Rechtsweg offen halten. Wenn Abg. Wächter meint, daß die Selbstverwaltung dadurch unter den Richtern gestellt werde, so ist das eine der gewöhnlichen Begreifungsverwirrungen; es ist dies die bestimmte Abweisung, welche jene Herren gegen die Richter legen. Wir haben dieselbe Abweisung gegen die Verwaltung und deshalb wollen wir da den Richter, wo Sie den Rechtsweg nach wollen, wobei wir den Vortheil haben, daß wir eine öffentliche Verhandlung wollen, Sie aber die absehe. Sie meinen, es wird kein Gutsherr sich weigern, wenn der König ihn ruft. (Ja wohl! Rechts!) Deshalb nennen Sie denn immer den König! mir werden ja noch darüber rechten, ob der Amtsbekandidat ernannt, aber gewählt werden soll. Werden Sie denn auch so freundlich kommen, wenn Sie gewählt werden? (Ruf: Nein! Nein! Rechts! Hier! Hier! Auf!) Eine bessere Befähigung meiner Ansicht konnte ich nicht erhalten. (Heiterkeit.) Es handelt sich hier nicht um ein Ehrenamt, sondern um eine sehr ernge Verpflichtung und es genügt nicht, den Rentisten lediglich mit der Anschaffung von dem Ehrenamt zu befragen. Es handelt sich hier um ein ordentliches Vergehen, welches von dem Richter beurtheilt werden muß. Mit dem Abg. Gieseler kann ich nicht einverstanden sein, weil sich kein Mensch freiwillig zu einer Handlung verpflichten kann, welche im Nichterfüllungsfalle mit Strafe bedroht ist. — Die Strafe darf nicht niedrig sein, deshalb muß der Richter darüber urtheilen. (Beifall.)

Der Reg. Comm. Pörsch erklärt sich gegen sämtliche Amendements, mit Ausnahme des Amendements v. Braunschweig.

Abg. Lasfer: Wir legen, wo eine Strafe erlassen wird, muß auch richterliche Cognation vorliegen, und darum wollen wir den Rechtsweg gegen den Beschluß des Kreises. Damit wird der Selbstverwaltung kein Eintrag gethan. — Abg. v. Dietz: Geldstrafen werden gelegt werden, aber Niemand wird sich zwingen lassen, ein Amt zu verwalten. Bleibt die Vorlage wie sie ist, werden die gewöhnlichen Garantien nicht abgeben, die Laßen, welche freies und freies Recht unmöglich machen nicht erleichtert, so wird sich nach Jahren Niemand zur Übernahme eines solchen Ehrenamtes bereit finden. Gewiß muß man den Mann machen, nicht ihm 100 Thlr. Geldstrafe auferlegen. Was das beliebigen Rechtsweg angeht, so hat ihn das „liberale“ Blatt, die „Deutsche Gemeinde-Zeitung“, schon einen Tag eingelesen. Gegen das Rechtswegs-Amendement des Abg. v. Hennig erkläre ich mich ebenfalls ganz entschieden. Um das judicium parium zur Wahrheit zu machen, möchte ich daselbe der Befähigung der Regierung nicht unterwerfen. — Abg. v. Wächter schließt sich den Ansichten des Abg. v. Ernfrieden an. Abg. v. Wächter ist gegen die Verdrückung der Strafe. Nicht die Höhe der Strafe, die die Wächter fordern, das Verdrücken, sich seiner Verpflichtung entziehen zu haben. Er empfindet die Regierungsvorlage. — Abg. v. Hennig führt aus, warum er den Antrag gestellt habe: die Entscheidung nicht der Willkür des Kreises, sondern dem Willen des Einzelnen oder Anderen zu überlassen, sondern demselben die Pflicht zur Befähigung aufzulegen. Die Rede des Abg. Dietz habe für Redner mehr Autorität, als die „Gemeinde-Zeitung“, welche nur Aufstimmungen vertritt, also keinen Anspruch darauf machen kann, ein liberales Blatt genannt zu werden. — Wächter verlegt die Gegner der Ansicht der Nationalliberalen, als ob es ihnen, nicht der Verwaltung zur Entscheidung zu überweisen. — Abg. Scharnweber ist gegen Verdrückung des Rechtswegs.

Nach sehr verwickelter Fragestellung und Abmilderung wird §. 7 in modificirter Gestalt angenommen (s. 2. Beilage). Das Amendement Hennig — richterliche Entscheidung — erhält nur eine schwache Minorität; Amendement Wächter wird zurückgegeben. — Die Sitzung wird hierauf vertagt.

Der Staatsminister a. D. Baron v. d. Heydt wird wahrscheinlich nun auch sein Mandat für das Abgeordnetenhaus niederlegen. Seine Freunde glauben, wie die „Montag-Ztg.“ erfährt, daß er zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses, wie andere zu nächstgetretene Minister, ernannt werden wird.

An Stelle des Verdrückten Grafen Stolberg wurde für den Wahlkreis Tauer-Bollenhain-Kantebus der Baron v. Richtofen-

Brechelsdorf zum Reichstags-Abgeordneten gewählt. Derselbe ist Mitglied des Abgeordnetenhaus und gehört zu der freiconservativen Partei. Ueber den Verkauf von Königshütte hört die „Post“, daß der Graf Henkel v. Donnerstorf von seinem Bruder jetzt überboten worden ist, welcher Letztere 1,400,000 Thlr. offerirt hat.

Zur Celler Denkmals-Angelegenheit wird der „Ztg. f. Norddeutschland“ in Hannover von hier geschrieben: „wie aus sicherer Quelle verlautet, sind sowohl der Generalleutnant v. Schwarzkoppen in Hannover als auch der Oberstleutnant v. Rex in Celle vom Könige versetzt worden. Außerdem soll die Herstellung des Denkmals auf Kosten des Königs bereits angeordnet sein.“

Dem „N. Corv.“ schreibt man: Der Erzbischof von München-Freising überlieferte dem König eine Abschrift jenes Hirtenbriefes, welcher von den Deutschen Bischöfen in Fulda beschloffen worden war. König Ludwig danke, wie man erzählt, für die Ueberendung des Hirtenbriefes in einem Handschreiben, aus dessen Fassung hervorgehen soll, daß auch er sich zu den Anschauungen bekennt, welche Fürst Hohenzollern in den bekannten, auf das bevorstehende Concil feyerlichen Depeschen ausgesprochen hat.

Hannover, d. 6. November. Vorgestern fand die zweite Sitzung der Landessynode statt, in welcher die Herren Superintendenten Hüpen und Appel. Ger. Vic. Präsident Meyer aus Celle zu Vice-Präsidenten erwählt wurden. Zwölf Bezugsynoden hatten Petitionen übermittelt, unter denen namentlich die der Stadt Dsnabrück auf Einführung der evangelischen Union und eine bezgl. aus Wienburg übermittelte, die bedeutungsvollsten zu nennen sind. In der folgenden Sitzung der Synode rügte Prof. Dove die Ausdrucksweise des altwelfischen Hrn. Brühl, welcher den Mund ziemlich voll genommen hatte mit der „Sicherung der Selbständigkeit der hannoverschen Landeskirche“, da in unserer Provinz wohl nicht mehr von einem „Königreich Hannover“ die Rede sein kann. In Folge ihrer über alles Erwarteten ultramontanen Zusammenfügung der Landessynode sind die Erwartungen der liberalen Parteien des Landes sehr herabgestimmt, denn die wenigen aufgeklärten Elemente, welche die Synode in sich fast verschwinden gegenüber dem Vertreter des Ultramontanismus und werden nur wenige Lichtblicke die Verhandlungen der Landessynode durchschimmern.

Telegraphische Depeschen.

Großgerau b. Darmstadt, d. 9. November. Die Erderschütterungen dauern fort. Die Einwohner befinden sich in großer Besorgnis. In vergangener Nacht wurden 15 Stöße geföhrt.

Frankfurt a. M., d. 9. November. Der Fürst von Rumänien, welcher am 6. und 7. d. seine familienschlosser Wohnungen und Hohenzollern besucht hat, traf gestern zum Besuch der großherzoglichen Familie von Hessen in Darmstadt ein. Der Großherzog verließ dem Fürsten bei dieser Gelegenheit das Großkreuz des Ludwig-Ordens. Fürst Karl verweilt noch einige Tage bei seiner Familie in Düsseldorf und begiebt sich zum 12. nach Neuwied.

Königsberg i. Pr., d. 9. November. Durch den starken Detan in letzter Nacht ist ein großer Theil der niederen Stadt über-

schwemmt. Der Verkehr ist gehemmt. Die Wiesen stehen meilenweit unter Wasser; die Holzstraßen sind zertrümmert, der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Seit Vormittag fällt das Wasser, die Gefahr scheint beseitigt.

Kolberg, d. 9. November. Gestern Nacht herrschte hier großer Sturm aus Nordwest. Heute Vormittag strandete auf der Dänische des hiesigen Hafens der Schwedische Schooner „Ingeborg“, Capitän S. C. Bergström, mit Brettern von Monstera nach Gröland bestimmt. Die Mannschaft wurde unter großen Anstrengungen gerettet. Das Schiff liegt im Sande und ist Brak.

Wesib, d. 9. Novbr. Das Unterhaus hat den Vorschlag des Finanzministers Bonhay, betreffend die Einberufung einer öffentlichen Landesenquête zur Untersuchung der Zettelbankfrage und der Balutenregelung fast einstimmig zum Beschluß erhoben.

Trebisnje, d. 8. Novbr. Der Commandant Ahmet Pascha verlangt drei Bataillone Verstärkung, weil bekannt wurde, daß eine große Anzahl Montenegroer sich den Aufständischen anschließen wolle.

Florenz, d. 9. Novbr. Die Zeitungen melden, daß der Kronprinz Humbert, der Prinz von Carignan und der Königspräsident Graf Menabrea heute Abend nach Neapel abreisen. Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde kehren morgen nach Paris zurück.

San Rossore, d. 9. November. Die Krankheit des Königs nimmt den regelmäßigen Verlauf; das Fieber ist nicht stärker geworden, der Frieselausbruch dauert fort.

Cormons, d. 8. Novbr. Der flüchtige Cassirer der Züricher Bank „Schuer“ wurde beim Uebertritt aus Italien nach Oesterreich verhaftet; es wurden noch 38,000 Frs. bei ihm vorgefunden.

Brüssel, d. 9. November. Die Eröffnung der Kammern hat heute durch die Alterspräsidenten stattgefunden. In der Repräsentantenkammer kündigte Dumortier eine Interpellation an wegen des Wegfalls der Chromede und eine zweite, in welcher er über die Details des französischen Eisenbahnvertrags Auskunft verlangte.

Madrid, d. 8. November. In der heutigen Sitzung der Cortes erklärte Prim, daß er sich auf das Ernstlichste bemüht habe, den Rücktritt Topete's zu verhindern, daß ihm dies jedoch nicht gelungen sei. Wenn er nicht gleichfalls seine Entlassung gegeben habe, so sei dies deshalb geschehen, weil er fürchte, daß sein Rücktritt nur den Feinden der Revolution zu Gute kommen würde. Auf eine hieran sich knüpfende Anfrage erklärte sich die Majorität der Kammer gegen den Rücktritt Prim's. Topete erklärte darauf, daß ihm seine Stellung im Ministerium Angesichts der von diesem angestrebten Lösung der dynastischen Frage unhaltbar erschienen sei, da er diese Lösung für weniger angemessen als eine andere halten müßte; übrigens werde er der Sache der Revolution treu bleiben und die Regierung unterstützen, den von der Majorität der Cortes gewählten König werde er acceptiren. — In Betreff der Cubanischen Angelegenheit erklärte der Minister der Colonien, Becerra, daß, trotz aller Versuche der Insurgenten, Spanien sich in dem Besitze Cubas behaupten werde; auch dürste der Aufstand nach Eintreffen der jüngst abgeschickten Verstärkungen alsbald sein Ende erreichen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die auf der Moritzburg hieselbst vorhandenen Kellerräume sollen anderweit messbarend verpachtet werden.

Es ist zu diesem Zweck Termin auf den 12. November d. J.

Vormittags 9 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Garnison-Lazareth Zimmer Nr. 18 — wofelbst auch die Bedingungen einzusehen sind — anberaumt worden.

Halle, den 7. November 1869.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Handelsmanns August May zu Zörbig ist der Justizrath Stephan hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt.

Delitzsch, den 2. Novbr. 1869.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Commisnar des Konkurses.

Gasthaus-Verkauf.

Ich Unterzeichneter beabsichtige mein in Lettin belegendes Gasthaus nebst großem Tanzsaal und Schmiedewerkstatt nebst circa 18 Morgen Acker im Ganzen oder einzeln meistbietend aus freier Hand zu verkaufen. Hierzu habe ich Termin auf

Mittwoch den 17. Novbr.

Vormittags 10 Uhr

in meinem Lokal anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Lettin.

Gottfried Reimcke.

Die Feuerprobe

der strengsten Prüfung von vielen Autoritäten der chemischen und medicinischen Wissenschaft, ja die noch strengere der öffentlichen Meinung und Urtheil hat der vegetabilische Haardalsam **Esprit des cheveux** von Hutter & Co. in Berlin, Depot bei **Heimbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstr. 109, in Gläsern à 1 \mathcal{L} . bestanden und ist in allen Ländern Europas, ja selbst im neuen Welttheil Amerika, verbreitet, da die Erfolge des Balsams, ein naturwüchsiges neues Haar zu erzeugen, so überraschend schnell hervortreten, daß kein Zweifel über den hohen Werth dieser wichtigen Erfindung aufkommen kann. Wir empfehlen daher allen an Haarmangel oder Kahlfösigkeit Leidenden den **Kräuterhaardalsam Esprit des cheveux**.

Zu verkaufen ein Defonomegut in fruchtbarer Gegend, 5 Stunden von Leipzig, 84 Morgen Acker mit neuen Gebäuden, vollständig lebend und todtem Inventar und allen Erndtevorräthen. Forderung 13,000 \mathcal{M} . bei mäßiger Anzahlung.

Desgleichen ein Hausgrundstück in Reudnitz dicht bei Leipzig, mit flottem Verkaufsgeschäft und 3 Familienlogis, welche sich gut vermischen. Forderung 3500 \mathcal{M} . Anzahlung 1000 \mathcal{M} .

Desgleichen ein Haus mit 4 Familienlogis in schönster Lage. Forderung 5000 \mathcal{M} .

Desgleichen ein dauerhaftes Windmühlengrundstück, $\frac{1}{2}$ Stunde von Leipzig, mit etwas Feld und guter Kundschaft. Forderung 4000 \mathcal{M} . mit wenig Anzahlung. Näheres in der königlich Sächsischen Lotterie-Collection von

G. A. Borsig in Reudnitz.

6000 \mathcal{M} . liegen zum 1. April 1870 zum Ausleihen auf ländliche Grundstücke bereit. Zu erfragen bei **Saenert**, gr. Steinstr. Nr. 34, jedoch werden Unterhändler verboten.

Für ein Material-Geschäft wird ein junges Mädchen zum sofortigen Antritt oder pr. Neujahr gesucht und werden diejenigen, welche in einem ähnlichen Geschäft conditionirt, bevorzugt. Näheres unter Chiffre H. S. 501. poste rest. Merseburg.

Material-Geschäft.

Ein flott gehendes Materialgeschäft in Wittenberg ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten resp. zu verkaufen. Zur Uebernahme des Waarenlagers sind ca. 2000 \mathcal{M} . erforderlich. — Gefällige Anfragen unter C. K. 3 poste rest. Wittenberg.

Ein erfahrener Uhrmachergehülfe sucht dauernde Condition. Gef. Off. beliebe man poste restante H. S. # 40 franco niederzulegen in Zeitz.

Eine junge gebildete Wittwe sucht zum 1. Januar oder 1. April 1870 Stellung zur Stütze der Hausfrau oder auch selbstständigen Führung einer Wirtschaft. Gefällige Offerten erbitet man unter der Adresse K. Leipzig, Beizer Str. Nr. 19 C, 1 Treppe.

Für eine gebildete Kammer in einer kleinen Stadt wird als **Gesellschafterin** und **zur Stütze der Hausfrau** ein junges Mädchen gesucht, welches bei guter wissenschaftlicher und musikalischer Bildung auch in der Wirtschaft nicht unerfahren ist. — Gefäll. Anmeldungen mit möglichst detaillirten Angaben über persönliche und Familienverhältnisse sub Chiffre Dr. M. W. beider

Ed. Strückerath in der Erpel. d. Zig.

Barchent und Cord, gebleicht und ungebleicht, empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Bernhard Cohn, Leipzigerstraße 4.

Das Einzige, was noch retten konnte.

Herrn Postlieferanten Johann Hoff in Berlin.

Jena, 13. September 1869. Da ich so viel Gutes von der Vorzüglichkeit Ihres Malzextraktes höre, bitte ich davon an Miß Therese Gumming in Leipzig 2c. zu senden. von Knobloch. — Ihre Fabrikate: Malzextrakt und Malz-Chokolade sind das einzige, was mein an Lungenschwindsucht leidender Mann ohne Beschwerden genießen, und was ihn nach Arztesanspruch noch retten kann. E. Ruther, Förstersgattin in Zangerhausen.

Verkaufsstellen halten:
 General-Depot: **D. Lehmann** in Halle a/S., Bonbon-, Porzellan- u. Schokoladenfabrik, Leipzigerstr. 105.
 Ferner:
 in Halle a. S. Hr. **F. G. Ziegler & Co.**

in Giebichensteln Hr. **L. Lehmann**, „Saalschlösschen“, Ufer-Str. 2,
 in Cönnern Hr. **Bernh. Hittschke**, in Landsberg b/Halle Hr. **J. Thoss**, in Naumburg a. S. Hr. **Albert Mann**, in Nordhausen Hr. **G. H. Wehmer**.

Fleischhacke-Maschinen

neuester Construction in verschiedenen Größen, auch die so viel begehrten **kleinen Beefsteaks-Maschinen**

für 1/2 und 1/4 lb Fleisch empfiehlt **billigst**

Gr. Ulrichsstraße Nr. 4.

Otto Linke.



Es wird hier nachgemachte Liliose mit der Bezeichnung „Allein ächt“ annoncirt. Da wir nur die Erfinder der Liliose sind und die Bestandtheile derselben durch Analyse nicht erforscht werden können, so warnen wir das geehrte Publikum vor Ankauf dieser nachgemachten Liliose, indem sehr leicht nachtheilige Folgen durch nachgeahmte Mittel entstehen. — Unsere seit 20 Jahren bekannte Liliose, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 1 \mathcal{M} ., halbe Fl. 17 1/2 \mathcal{S} .
Rothe & Co., Scharrnstr. 12, 1 Et.

Barterzeugung-Pomnade, à Dose 1 \mathcal{M} . Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechzehn Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopshaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, à Fl. 25 \mathcal{S} . halbe Fl. 12 \mathcal{S} . 6 \mathcal{S} ., färbt sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à 25 \mathcal{S} ., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Die Niederlage befindet sich in Halle a/S. bei **Albin Hentze**, Schmeerstr. 36.



Die Filz- u. Seidenhutfabrik v. L. Wedding,

Leipzigerstraße Nr. 5 u. 15,

Sehragene Seidenhüte werden bei mir nach neuester englischer und französischer Façon umgearbeitet und auf Verlangen binnen 24 Stunden wie neu zurückgeliefert. Filzhüte werden gewaschen, gefärbt und modernisiert.

L. Wedding, Hutmachermeister.

Poln. kief. Bohlen u. Bretter

in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen bei

Franz Grimm.

Markt-Anzeige!

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich diesen Markt mit einem reichsortirten Handschuh-, Strumpf- und Wollwaren-Lager eintreffe und empfehle dasselbe zu billigsten Preisen. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

C. F. Müller, Handschuh-Fabrikant
 aus Limmbach b. Chemnitz in Sachsen.

Meine Bude befindet sich an der Promenade vor dem Hause des Herrn Kaufmann Mertens.

Eine Wirthschafterin in gesehenen Jahren mit guten Zeugnissen und schon auf größeren Gütern conditionirt, sucht sofort oder zu Neujahr eine Stellung. Näheres bei Herrn Diesacker in Querfurt.

Von einem zahlungsfähigen Pächter wird eine Restauration in der Stadt oder auf dem Lande zu pachten gesucht.

Gef. Offerten bittet man bei dem Kaufmann **Schroeder** in Merseburg niederzuliegen.

Gebauer-Schwerdtle'sche Buchdruckerei in Halle.

Freitag früh erhalte eine große Sendung

Böhmische Gold-Fasanen.
J. Kramm.

Stickerelen zu sehr billigen Preisen; angefangene **Schuhe**, schöne Muster, reichliche Futter, à P. 17 \mathcal{S} . 6 \mathcal{S} .; **Stickerelen** werden **sauber garnirt**; Handschuhwäsche wird **angenehm** kleiner Sandberg 3.

Rathenower Brillen, genau jedem Auge angepaßt, bei **H. Bohmeyer**, Uhrmacher in Brucke.

Kohlenkasten, Aschenelmer, Feuergeräte

billigst bei **Otto Linke**, gr. Ulrichsstr. 4.

2 Wohnungen à 60 u. 120 \mathcal{S} pr. 1. Januar 1870 frei Mühlgraben 1.

L. Heidborn's Stralsunder Spielkarten,

größte Fabrik Norddeutschlands, anerkannt feines, haltbares und dadurch billigstes Fabrikat.

Ein nicht zu junger, militärfreier Verwalter, der sowohl über seine Tüchtigkeit als Landwirth, wie auch über seine sonstige Führung gute Zeugnisse besitzt, wird sofort zu engagiren gesucht. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Erped. d. d. Zeitung.

Werthvolle landwirthschaftliche Literatur.

Halle im Pfefferschen Verlage erschienen so über:

Das Zukunfts-Schaf Norddeutschlands. Von **Ferdinand Knauer** in Gröbers. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 12 \mathcal{S} .

Die Rübe, das wichtigste Culturgewächs der gemäßigten Zone.

Ein Handbuch für praktische Landwirthe, insbesondere für Rübenbauer und Rübenzucker-Fabrikanten und eine Mahnung zur notwendigen Erweiterung des Hackfruchtbaues. Von **Ferdinand Knauer** in Gröbers. Zweite verbesserte Auflage. Preis 25 \mathcal{S} .

Mit dem Heutigen eröffnete ich neben meinem Kohle- und Kesselgeschäft noch ein Prospektengeschäft, und kaufe alle Sorten Metalle, sowie Knochen und Lumpen en gros et en detail zu den höchsten Preisen.

C. Goldschmidt, gr. Brauhausgasse Nr. 28 u. 29.

Bettfedernverkauf.

Alle Sorten feingewaschene, böhmische Bettfedern, Daunen und Schwanzfedern sind stets in größter Auswahl vorräthig und offerirt solche hiermit einem hohen hiesigen, wie auch auswärtigen Publikum bei vorkommendem Bedarf zu möglichst billigen Preisen.

Die Bettfedernhandlung des **Jos. Pöschl** alhier, im Backhof „Zur schwarzen Adler“, große Steinstraße.



Berlin, den 9. November.

Diejenigen Anleihen, welche zunächst, nach dem Plane des Hrn. Finanzministers, in eine Rentenschuld convertirt werden sollen, sind die folgenden:

I) 4 procentige Anleihen: Anleihe von 1850, zur Zeit noch vorhanden 12,444,200 Thlr.; Anleihe von 1852, zur Zeit noch vorhanden 11,455,900 Thlr.; Anleihe von 1853, zur Zeit noch vorhanden 3,705,900 Thlr.; Anleihe von 1862, zur Zeit noch vorhanden 4,565,200 Thlr.; Anleihe von 1868, zur Zeit noch vorhanden 20,706,600 Thlr. II) 4 1/2 procentige Anleihen: Anleihe von 1854, zur Zeit noch vorhanden 11,759,900 Thlr. Zweite Anleihe von 1855 A (die erste Anleihe von 1855 ist die Prämienanleihe und kommt hier nicht in Betracht), zur Zeit noch vorhanden 6,275,500 Thlr.; Anleihe von 1856, zur Zeit noch vorhanden 14,672,300 Thlr.; Anleihe von 1857, zur Zeit noch vorhanden 6,934,100 Thlr. Die zweite Anleihe von 1859 (die erste Anleihe des betreffenden Jahres ist die 5 procentige Anleihe und kommt hier nicht in Betracht), zur Zeit noch vorhanden 16,511,800 Thlr.; Anleihe von 1864, Ende 1869 noch vorhanden 16,627,900 Thlr.; Anleihe von 1867 A, zur Zeit noch vorhanden 2,934,400 Thlr.; Anleihe von 1867 C, gegenwärtig noch vorhanden 9,718,375 Thlr.; Anleihe von 1867 D, Ende 1869 noch vorhanden 24,000,000 Thlr.; Anleihe von 1868 B, zur Zeit noch vorhanden 29,396,100 Thlr. Die Anleihe von 1868 hat einen Zinssatz von nur 4 pCt. und ist daher bereits oben angeführt. Hierbei mag noch bemerkt werden, daß, wenn der Wunsch ausgeführt worden ist, es möchten die Eisenbahnschulden von der beabsichtigten Conversion ausgeschlossen bleiben, diese Schulden auch schon aus anderen Gründen bei der Conversion gar nicht in Betracht kommen können. Schulden unter diesem besonderen Titel gibt es in den alten Provinzen verhältnißmäßig überhaupt keine bedeutenden mehr; sie belaufen sich im Ganzen auf nicht ganz 18 Millionen, für welche Aktien und Obligationen ausgegeben sind. Diese gehören sämmtlich nicht hierher. Was dagegen die sogenannten Eisenbahnschulden der neuen Landtheile betrifft, so ist zu bemerken, daß sich die Conversionssatzfrage überhaupt nur auf Staatsschulden der alten Landtheile beziehen soll.

In den vertraulichen Besprechungen, die in den Kreisen des Landtags über die Conversionfrage bis jetzt stattgefunden haben, ist an sich eine prinzipielle Opposition gegen die beabsichtigte Maßregel zwar durchaus nicht hervorgetreten, aber man glaubt doch, auf gewisse praktische Schwierigkeiten aufmerksam machen zu sollen, welchen der Conversionssatzplan, so weit der neue Herr Finanzminister denselben bisher entwickelt hat, in der Ausführung begegnen dürfte. Es soll, nach der Absicht des Hrn. Camphausen, eine Zwangsconversion erfolgen, vielmehr soll es den Staatsgläubigern einfach überlassen bleiben, zu entscheiden, ob sie die bezüglichen Papiere, welche sie besitzen, convertiren lassen wollen, oder nicht, und daß sie in dem letzteren Falle, d. h. wenn sie es nicht wollen, ganz in den alten Rechten, welche sie als Staatsgläubiger bisher besaßen, verbleiben sollen. Man weiß nur darauf hin, daß, wenn auch sehr Viele auf die Conversion eingehen möchten, es andererseits doch wiederum sehr Viele geben werde, die sich für das Gegentheil entscheiden und nicht convertiren würden, woraus denn für die Staatsregierung die Nothwendigkeit entstehen würde, für den nichtconvertirten Theil der in Frage stehenden Papiere die jährliche Zilgung ganz nach Maßgabe der Vorschriften der bezüglichen Anleihegesetze vornehmen zu müssen. Was nun convertirt ist, das kann die Staatsregierung freilich wissen, was aber in dem nächsten Jahre, auf welches der aufzustellende Staatshaushaltsetat sich immer bezieht, noch convertirt werden wird, das kann die Staatsregierung ebenso wenig wissen, wie die Landesvertretung, und es würde sich daher eine vorübergehende Abweichung der zur Zilgung wirklich erforderlichen Summe gar nicht aufstellen lassen, was dann weiter zu der Nothwendigkeit führen würde, der Regierung alljährlich größere Summen bewilligen zu müssen, als sie wahrscheinlich braucht. Allerdings würde der Ueberschuß später verrechnet und dann auf das nächste Jahr wieder übertragen werden können; aber man weiß in Bezug auf dieses Ausfallsmittel darauf hin, daß wir uns, mit Rücksicht auf die ganze Lage unserer Finanzen, nicht in dem Verhältnisse befinden, eine größere Summe zum wahrseinlichen Bedürfnisse bewilligen zu können, um sie anderen Gebieten, wo so manches dringende Bedürfnis vorhanden, zu entziehen.

Die Bedenken, die wir im Leitartikel Nr. 261 d. Ztg. gegen die Nichtzilgung der Staatsschulden geltend machten, treten in den liberalen Blättern immer mehr auf. So bemerkt heute die „Kön. Ztg.“ in einem Artikel über die Finanzdebatte: Wenn wir auch den privatrechtlichen Zilgungszwang als unwirtschaftlich verwerfen und seiner Beseitigung für Preußen unbedenklich zustimmen, so könnten wir doch nimmermehr der Meinung zustimmen, daß eine fortschreitende Schuldentilgung für einen vollaus gewachsenen Staat überhaupt nicht so besonders nöthig sei. Für uns steht es unbedingt fest, daß jeder Staat, der in Friedensjahren nicht tilgt oder wohl gar noch seine Schulden vermehrt, gegen seine eigene und der in ihm lebenden bürgerlichen Gesellschaft politische Kraft und wirtschaftliche Gesundheit unverantwortlichündigt. Einige Ausprägungen aus den Reihen der National-Liberalen wären fast geeignet, uns das Richtige Bedenken einzupflanzen! So meint Herr Miquel — wenn wir einen deutschen Nationalstaat begründen und im Innern reformiren wollen, so werde für lange Jahre noch das Steigen der Ausgaben bedeutender sein, als das der Einnahmen; die Anschauung, daß es bedenklich sei, die Schuldenlast ohne alle Amortisation unvermindert zu behalten, sei „mehr eine privatrechtliche“, und unser Schuldenbestand werde „von selbst sinken, und zwar weil der Werth des Silbers sinken wird“ u. s. w. Diese Sätze erinnern stark an gewisse höchst schwindelhafte Finanztheorien, deren unfehlbares Ende, wenn sie in die Praxis überführt würden, nur der schmachlichste Zusammenbruch; des darauf gegründeten Baues sein könnte. Bei den augenblicklich unverhältnißmäßigen Anforderungen

eines Kriegszustandes ist es gestattet, Anleihen zu Hilfe zu nehmen, deren allmähliche, aber immerhin energische Tilgung den folgenden Friedensjahren überlassen bleibt; aber in Friedenszeiten den Bau des „Nationalstaates“ aus Anleihen statt aus Steuern befreien zu wollen, die Arbeitskraft noch ungeborener Geschlechter, die doch selbst eben so gut wie unsere Generation politisch und social zu bauen und zu reformiren haben werden, mit der Verzinsung des von unserer Generation gemachten öffentlichen Aufwandes belasten zu wollen, — das wäre ein Attentat gegen alle gesunde Wirklichkeit und alle gute Sitte!

Allerdings soll die scharfe Zilgungspflicht nicht sowohl aufgehoben werden, um bleibend die wirkliche Zilgung zu vermindern, als vielmehr um jene kostspielige Scheintilgung zu beseitigen, die nur aus vertheuerten neuen Anleihen bestritten wird. Solche Scheintilgung ist die allerheuerste Art zu wirtschaften, erheblich theurer als das offene und eingeständene Nichtthun! Von dieser Seite ist der Camphausensche Plan durchaus unangreifbar. Auch hat Camphausen nirgends ein Wort geäußert, aus dem sich schließen ließe, daß er mit dem Zilgungszwange auch die Zilgung selbst dauernd beseitigen oder vermindern wolle. Die Einzelheiten der Ausführungsmaßregeln, so wie die Mittheilung der weiteren Steuerreform-Abtsichten sollte abzuwarten. Aber zugleich können wir nur wünschen — und wollen gern hoffen —, daß Hr. Camphausen seinerseits den Bedenken des Abg. Richter bei seinen weiteren Plänen vollkommen genügende Rechnung tragen wird, daß er, wenn auch bei dem Virchow'schen Abrüstungs-Antrage von der Mehrheit des Hauses die Kaiserliche motivirte Tagesordnung zugleich abgelehnt ist, doch den Motiven der letzteren seine Zustimmung und ernsteste Beachtung nicht verlagern wird! Streben wir aber vor Allem danach, den besseren Schutz der Contingentierung und jährlichen Bewilligung der Klassen- und Einkommensteuer einzutauschen.

Wie in Abgeordnetenkreisen berichtet wird, zieht Finanzminister Camphausen die Einkommensteuer-Vorlage nicht zurück, hält aber eine Modifizirung derselben auf Grund einer mit der Commission des Hauses herbeizuführenden Verständigung für zulässig.

[Parlamentarisches.] Der 7. der neuen Kreisordnung, wie er in der Dienstags-Sitzung festgestellt worden, lautet nun: „Die Kreis-Ämter sind verpflichtet, unbesoldete Aemter in der Verwaltung und Vertretung des Kreises anzunehmen. Zur Ablehnung oder zur früheren Niederlegung solcher Aemter berechtigt folgende Entschuldigungsgründe: 1. anhaltende Krankheit, 2. Geschäfte, die eine häufige oder lange dauernde Abwesenheit von Wohnorte mit sich bringen, 3. ein Alter über 60 Jahre, 4. ärztliche oder mundärztliche Praxis, 5. die Verwaltung eines unmittelbaren Staatsamtes, 6. sonstige besondere Verdienste, welche nach dem Ermessen des Kreistages eine gütliche Entschuldigung begründen. Wer ein unbesoldetes Amt in der Verwaltung oder Vertretung des Kreises während der vorgeschriebenen regelmäßigen Amtsdauer verliehen hat, kann die Uebernahme desselben oder eines gleichartigen für die nächsten drei Jahre ablehnen. Wer sich ohne einen der vorgeschriebenen Entschuldigungsgründe weigert, ein unbesoldetes Amt in der Verwaltung oder Vertretung des Kreises zu übernehmen, oder das übernommene Amt während der vorgeschriebenen regelmäßigen Amtsdauer zu verließen, sowie derjenige, welcher sich der Verwaltung solcher Aemter thatächlich entzieht, kann durch Beschluß des Kreistages für einen Zeitraum von drei bis sechs Jahren der Ausübung seines Rechts auf Theilnahme von der Verwaltung und Vertretung des Kreises für verlustig erklärt und um ein Achtel bis Viertel höherer, als die obigen Kreisangehörigen, zu den Kreisgaben herangezogen werden.“

Der neue Finanzminister Camphausen hat die Wohnung, die er bisher als Präsident der Seehandlung inne hatte, verlassen, und einen bescheidenen Theil der glänzenden Amtswohnung im Finanzministerium bezogen. Uebrigens hat er bisher fast ausschließlich mit der ersten Abtheilung seines Ressorts, welcher die Budgetarbeiten zugetheilt sind, gearbeitet.

Herr v. d. Heydt wird, nachdem er abgetreten ist, der preussensindlichen Presse werth und theuer. Herr v. d. Heydt hat eine Ausgleichung mit Oesterreich gewollt, nun er fort ist, läßt man der Feindschaft gegen Oesterreich die Bügel schießen und schickt Officiere nach Dalmatien, um die Insurrection dort zu fördern. So weiß es die „Säch. Ztg.“, die wenigstens in ihrem Ustian amüsan ist.

Die internationale Konferenz, welche in Kairo zur Regelung der Consulargerichtsbarkeit im Orient zusammengetreten ist, soll große Schwierigkeiten finden. Nur England scheint zu Concessionen geneigt, während Frankreich, so berichten die „Hamb. Nachr.“ von hier, an den Capitulationen festhält.

Offiziös wird der „Telef. Ztg.“ aus Wien geschrieben: Wenn der Besuch des Preussischen Kronprinzen in Wien an der Politik des Oesterreichischen Kabinetts auch nichts zu ändern vermochte und dies aus dem einfachen Grunde nicht, weil dieselbe sich streng an die bestehenden, vertragmäßig begründeten Verhältnisse anschließt, so hat er doch unweifelhaft dazu beigetragen, die früheren freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Wien wieder aufleben zu machen. Als ein Beleg hierfür mag der auszeichnende Empfang dienen, den der König von Preußen dem Oesterreichischen Gesandten in Berlin, Grafen Wimpffen, jüngst zu Theil werden ließ. Ueber den Verlauf dieser Audienz erfahre ich aus guter Quelle, daß Graf Wimpffen dieselbe zunächst dazu benutzte, um dem Könige Wilhelm den Dank des Kaisers für den Besuch des Preussischen Kronfolgers in Wien auszusprechen, so wie auch gleichzeitig der Befriedigung des Kaisers mit dem Preussischen Kronprinzen neuerdings am Suezkanal zusammenzutreffen zu können, Ausdruck zu geben. König Wilhelm betonte, daß der Kronprinz seine herzlichste Aufnahme in Wien nicht genug rühmen könne und ersuchte den Graf Wimpffen, dem Kaiser seinen (des Königs) besonderen Dank für die dem Preussischen Kronfolger bereitete freundschaftliche und herzlichste Aufnahme zur Kenntniß zu bringen. Gleichzeitig fragte König Wilhelm, ob Graf

Wünschen Gelegenheit habe, dem Kaiser Mittheilungen nach dem Dienste nachzukommen, und forderte, als dies bejaht wurde, den Befehlenden auf diesen seinen Gehalt auszubehalten, und auf der dritten Reise mit königlicher Bewehrung zu gehen. Hiermit schloß die erste Audienz, welche Graf Wimpfen nach fast sechsmonatlicher Abwesenheit von Berlin hatte; sie benehmt das jene Spannung, welche bisher zwischen den beiden Höfen herrschte, und trägt freundschaftlichen Beziehungen Platz machte, und läßt auch die Hoffnung aufkommen, daß das Berliner Cabinet sich verstehen werde, dem von seinem Souverain gegebenen Beschlusse Österreich gegenüber zu folgen.

Stuttgart, d. 6. November. Der würtembergische Staats-Anzeiger hat in der Angelegenheit des Prinzruches der französischen Officiere auf Wimpfen über'schoss mit den württembergischen das Wort ergriffen. Die Interpellation des französischen Gesandten wird durch folgenden witzigen Artikel beantwortet: Stuttgart, 3. November. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist die in Nr. 254 der Schwäb. Volksz. enthaltene Mittheilung über die französischen Officiere, welche unteren Erziehungsanstalten gewohnt haben, nicht wahr. Ein Dementi nach allen Regeln der Officiere. Die Mittheilung über die französischen Officiere ist nicht wahr. Was ist daran nicht wahr? Hören die französischen Officiere, den bewußten Prinzruch überhaupt nicht gebracht oder haben sie ihn gebracht, und die württembergischen Officiere sind heraus eingegangen? Die Schwäb. Volksz. hat nun auch die Mittheilung dem Dementi des Staats-Anz. gegenüber, aufrecht und gibt eine genauere Darstellung des Vorgehens.

Oesterreichische Monarchie.

Den einzigen dalmatischen Landtag ausgenommen, sind jetzt sämtliche Landtage geschlossen. Zwei von ihnen, die Landtage von Kroatien und von Triest, sind eines nicht natürlichen Todes gestorben: die Regierung hat, inmitten der Versuche das Reich und die Befassung zu leugnen oder auf den Kopf zu stellen, die Abgeordneten beschleunigt ihren häuslichen Herd zurückgegeben. Der dalmatische Landtag hat, mit Rücksicht auf den ihn umgebenden blutigen Aufzuge, selbst seine Schließung erbeten. Der böhmische Landtag hat abermals ohne die tschechische Opposition getagt; auf die außerparlamentarische Declaration von der anderen Seite hat er mit seiner Schlußadresse geantwortet. Die übrigen Landtage haben sich meist einfach an die von der Regierung ihnen zugewiesenen Thematia an die Wahlreform und an das Volksschulgesetz gehalten. Der niederösterreichische in seiner Vertheilung freilich, welcher er in einer Resolution einen feierlichen Ausdruck geben zu müssen glaubte. Augenblicklich ist nur noch der galizische Landtag beisammen; was dort werden wird, ist noch nicht abzusehen. Er hat seine vorjährige Resolution, mit den förmlichen Forderungen, welche der Reichsrath bereits als unerfüllbar abgewiesen, nicht bloß erneuert, er scheint sie auch — die Nichtannahme der Mehrzahl der Neuwahlen für den Reichsrath zengt dafür — durch eine Desertion in Masse aus der Reichsvertretung verschaffen zu wollen.

Die Nachrichten über den Zustand in Dalmatien lauten für die Aufständischen nicht günstig. Graf G. Auersperg hat im Cattaro das Commando der Truppen in den aufständischen Bezirken übernommen, und die Verfolgung des stilloch im Gebirge liegenden Fokis Komac ist gelungen. Unter fortwährenden sechstägigen Erschden rückt der Statthalter Wagner in der Jupa vor. Viele Dörfer wurden niedergebrannt; darunter die Dörfer Poboov und Maina, welche sich bei der Ueberrumpelung des Fokis Stanjevič behelligt hatten. Der bewaffnete Widerstand im Gebirge zwischen Cattaro und Bubua ist somit geendet. Am Sonntag Nachmittags wurde der Rifanoten Capitän Gurovich verhaftet. Nachts 10 Uhr wurde aus Cattaro auf den Wachtposten bei Porta Fiumera geschossen. Bis Mitternacht wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und drei Individuen verhaftet. Auch Morigno und Ublil haben sich unterworfen.

Wer die Dinge in und um Dalmatien richtig beurtheilen will, der muß statt einer politischen Karte, auf welcher der Bezirk von Cattaro sammt Montenegro sich allerdings sehr klein ausnimmt, Professor G. Kieper's „Völker- und Sprachenkarte von Oesterreich und den unteren Donauländern“ zur Hand nehmen, welche ein ganz anderes Bild gewährt. An die verwandten Slavonen in Kroatien, Serbien und Obersteiermark grenzen, fällt das Volk der Serben (und Kroaten) das ganze Dreieck zwischen der Donau, dem Fürstenthum Serbien und dem Meer. Es sind dies von Oesterreich, Kroatien, Dalmatien diese beiden Kronländer mit italienischen Elementen an der Küste, Fernet, Kroatischen, Slavonien, die Militärgrenze, Syrmien, das westliche Banat; von der Türkei: Bosnien und die Herzegowina. Dies hat organisierte Heile in Serbien und in Montenegro und gehört größtentheils der byzantinischen Kirche an; im Nordosten grenzt es an die kirchlich verwandten Rumänen, welche außer dem eigentlichen Rumänien noch Besarabien, einen Theil der Butowina, fast ganz Siebenbürgen, angrenzende Gespanschaften von Ungarn und den östlichen Theil des Banats bewohnen. Die Rumänen grenzen im Norden und Osten mit den Russen in Galizien und Rußland; zwischen Serben und Rumänen aber sitzen die slavischen, griechisch-gläubigen Bulgaren, südlich der Donau von Widin bis zum Schwarzen Meere. Der Besitzungen dieser zum Ariatischen Meere drängenden Völker hat Oesterreich als Besitzthum nur die Beschlüsse der Diplomaten, welche über fremdes Eigentum verfügten, entgegenzusetzen. Oesterreich ist hier Nebenbührer, aber wo ist Venedig selbst?

Italien.

Der „Opinione“ gehen aus Pisa am 4. Novbr. Nachrichten über die Krankheit des Königs Victor Emanuel zu. Der König, heißt es darin, ist seit vier Tagen in San Rossore krank. Besten Freitag

jagte er bei ganz ungesunden schlechten Wetter und wurde vom Regen durchdrungen. Sonnabend Abend ritt er nach Florenz, ohne jedoch zu schlafen. Am nächsten Abend als er nach San Rossore zurückgekehrt war, begann er sich ungesüßlich zu fühlen. Da Dr. Adams glaubte, viel Symptome einer Hirnentzündung zu finden, welche, wenn auch nicht bedenklich, doch sofortige Pflege erforderte, ließ man von Pisa die Professoren Gebile und Pombi und sodann von Florenz den Professor Cristiani rufen. Als Letzterer in San Rossore eintraf, hatte man bereits Könige bereits zwei Mal zum Ader gelassen; es wurde dann noch ein dritter Aderlaß verordnet. Bald trat eine leichte Besserung ein. Die Krankheit nimmt jetzt ihren regelmäßigen Verlauf und man hofft auf eine schnelle Genesung.

Frankreich.

Paris, d. 8. November. Die Wahlbewegung schlägt immer höhere Wogen und die Zahl der Candidaturen der barocksten Natur ist zahllos wie der Sand am Meere. Seit gestern hat auch die Propaganda der Eiderweiger eine bestimmte Gestalt angenommen, und ein Comité von neun Mitgliedern, unter denen namentlich Gambon, Chassin, Delescluze, Floquet, Vallès bemerkenswerth, hat sich zusammengesetzt, um für folgende Candidaturen, als den Ausdruck des Arbeiters Radikalismus, der über die Unversöhnlichkeit noch hinaus geht, einzutreten. Als Eiderweiger werden aufgestellt: im dritten Wahlkreise Ledru-Rollin, im vierten Wahlkreise Armand Barbès und im achten Wahlkreise Felix Pyat. Für den ersten Bezirk sind auch die Eiderweiger entschlossen, ihre Stimmen auf Rochefort zu übertragen, obgleich er den Eid geleistet. Dies soll jedoch nur unter der Bedingung geschehen, daß er sich bereit erklärt, wenn in der Kammer sein Name aufgerufen werde, mit lauter Stimme die Ablehnung des vorgeschriebenen Eides zu verweigern. Es steht dahin, ob Rochefort auf diese Bedingung eingehen mag, da er sich auch ohne die Stimmen der Eiderweiger schon jetzt als gewählt betrachten darf. Die Eiderweiger können höchstens auf einen relativen Sieg im Ledru-Rollin im dritten Bezirk rechnen; Barbès und Pyat werden kaum anfängliche Minoritäten auf sich vereinen. Gambetta ist inzwischen als Unversöhnlicher schon nicht mehr der Mann des Tages. Er hat es erleben müssen, daß in einer Wahlversammlung ein einfacher Straßen-Demagoge, Herr Gallard, Vater, sich geweiht hat, als Besten neben ihm dem Präsidenten, Platz zu nehmen. Ihm sind die bittersten Wahrheiten gesagt und ihm Rosaspal als Nobell des wahren „Unversöhnlichen“ gestellt worden. Man darf voraussehen, daß binnen wenigen Monaten Herrn Rochefort ein ähnliches Geschick ereilt haben werde, und sein beifälliges Zugeständnis des imperativen Zwangs man das, wie sein Versprechen, sich wöchentlich zwei Mal zur Versammlung seiner Wähler zu stellen, um über sich und seine Wirksamkeit disputieren zu lassen, zeigt deutlich, daß er ein Vorgefühl dessen hat, was seiner wartet.

Amerika.

Die Verwaltung des Präsidenten Grant hat bis jetzt alle diejenigen besriedigt, welche von ihr nichts anderes erwarteten und gepfeiften, als eine nächste, haushaltende, christliche Aufstellung der administrativen Bedürfnisse des Landes. Eine Verminderung des Schulcapitalis um 60 Mill. Doll. in acht Monaten, und ein Sinken des Goldagio's von 40 auf 30 Proc., das sich Erfolge von weit höherem Werth, als durch ein kräftiges oder melioratives Aufstreben gegen das Ausland — gegen England in der Alabama Angelegenheit, gegen Spanien in der cubanischen Frage — hätten erlangen werden können. Eine Erhöhung der Einnahmen nach der Rate von 50 Mill. im Jahr und zwar ohne das eine Erhöhung der Steuerlasten (eingetretene wäre) legt Zeugnis für eine wenigstens begonnene Verbesserung im Charakter des öffentlichen Dienstes ab. Wenn sich die unvermeidliche Voraussetzung eines zur Tilgung des Schulcapitalis verwendbaren jährlichen Einnahmeüberschusses von 100 Mill. bestätigt, so daß die Forderung der ganzen Nationalkassens in nächster Zeit eines Monats Alters in bestimmtem Ausmaß genommen werden kann, so wird es auch nicht lange währen, bis der steigende Cours unserer Anleihen die Regierung in den Stand setzen wird, die sechsprocentigen fünfzwanziger mit dem Ertrag einer fünfprocentigen Anleihe einzulösen, oder sie mit Zustimmung der Gläubiger in eine fünfprocentige umzuwandeln. Bis dahin wird auch das Agio so weit herabgegangen sein, daß die Rückkehr zur Metallwährung sich ohne jede Erschütterung des Banksystems von selbst machen wird.

Beemischtes.

In Breslau ist am Fuße der „Liebigshöhe“ (ehemals Hasenbasion) dicht am Antrum in einem von schönen Aezien umgebenen Rinde ein Denkmal für Schiller errichtet worden, der nicht weit davon in einem Hause der alten Taschenstraße 1768 geboren worden war. Auf einem Felsenbühl erhebt sich ein sieben Fuß hohes Podest in der Form von rothem schwedischen Granit, und oben darauf steht die aus Bronze gegossene lebensgroße Büste des berühmten Mannes.

Danzig, d. 7. November. Wie bereits telegraphisch gemeldet, gerieth gestern Nachmittags 5 1/2 Uhr die in Neufahrwasser im Hafen an der Eisenbahn liegende Straßburger Bark „Cyprio“, Capt. Benthoff, von New York mit ca. 3000 Faß Petroleum gekommen, in Brand. Das Feuer wurde zuerst im Hinterteil des Schiffes entdeckt, worauf sofort Pressenige und nasse Segel über den Ladjebeneingang und die anderen Läden gedeckt wurden, um, wenn möglich, das Feuer zu ersticken. Gleichzeitig traf der Bootscapitän mehrere Anstalten, das Schiff nach dem Ende der Moolen zu bringen. Gleich nach Ankunft dort schlugen die Flammen, die so lange nur im Schiffsraum gewüthet hatten, hoch in die Höhe, und wurde dann das Schiff durch

Bekanntmachung.

Veränderungshalber beabsichtigt Herr **Bernhard Steinbäuer** hier, seinen daselbst auf dem Steinwege gelegenen, rühmlichst bekannten und äußerst frequenten

Gasthof zum Löwen

aus freier Hand zu verkaufen und hat mich damit beauftragt. Selbstkäufer wollen sich daher an mich wenden.

Eisenberg im Herzogth. Sachf. - Altenburg, am 8. November 1869.

Adv. Müller.

Das Spielen in der Frankfurter Lotterie ist in Preußen überall gesetzlich gestattet.

Nur 2 Thlr. Pr. Ort.

kostet beim Unterzeichneten $\frac{1}{2}$ Original-Loos (nicht Promesse), 4 Thlr. $\frac{1}{4}$ Orig.-Loos

zur großen Verloofung,

welche am 17. und 18. November d. J. stattfindet, in welcher nur Gewinne gezogen werden im Gesamtbetrage von

über 4 Millionen,

nämlich: Mark 250000, 200000, 190000, 170000, 165000, 162000, 160000, 158000, 156000, 155000, 152000, 150000, 100000, 50000, 40000, 25000, 2: 20000, 3: 15000, 3: 12000, 1: 11000, 3: 10000, 4: 8000, 5: 6000, 11: 5000, 1: 4000, 29: 3000, 131: 2000, 6: 1500, 5: 1200, 156: 1000, 206: 500, 6: 300, 272: 200, 11800: 110.

Auch sind $\frac{3}{4}$ Loose à 2 Th. zu haben. Officielle Ziehungslisten u. Gewinnelder in Silber erfolgen prompt nach der Ziehung. Jeder erhält sein Original-Loos in Händen.

Gefällige directe Aufträge mit Remesse versehen oder unter Postnachnahme werden selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verpackt ausgeführt.

Meine Collecte war, wie immer, so auch in neuester Zeit wieder die allerglücklichste.

Nathan Horwitz,

Banquier in Hamburg.

Aufforderung.

Für eine englische bereits 1803 gegründete Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit Special-Direction für Deutschland in Berlin werden für den Reg.-Bezirk Merseburg solide aber thätige Agenten gesucht. Die Gesellschaft ist in allen übrigen Provinzen der preuß. Monarchie, auch im Königreich Sachsen vertreten, und will auch im hiesigen Bezirk ihre Thätigkeit entfalten. Offerten werden erbeten: poste restante Merseburg sub J. F. V. Die Garantien sind bedeutend.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 2 bis 4 Stunden vollständig, schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch Bleichsucht und Flechten und zwar brieflich Voigt, Arzt zu Croppenstedt (Preußen).

Einen tüchtigen Silberarbeiter! sucht **E. F. Kuhlmann** in Leipzig, Moritzstraße Nr. 10.

Einen Commis (Materialist) sucht zum sofortigen Antritt **E. Isleben**. Persönliche Vorstellung nothwendig.

Ein durchaus zuverlässiger, in allen Branchen der Bierbrauerei erfahrener Brauer, mit guten Zeugnissen versehen, sucht baldigst Stellung. Adresse: poste rest. X. Eisleben.



Stück kleine u. große Landschweine (englisch) stehen von Donnerstag bis Sonnabend zum Verkauf im Gasthof „Zum goldenen Flug.“ **H. Buch** aus Osterfeld.

Zu der von der Königl. Preuß. Regierung genehmigten 157^{ten} Frankfurter Lotterie

mit 26,000 Loosen,

worunter 14,000 Preise, 11 Prämien u. 7600 Freiloose, —

Gewinne ev.: fl. 200,000, 2mal 100,000,

50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. c.

empfehlen der Unterzeichnete Original-Loose zur 1. Klasse.

Game à Thlr. 3. 13 Sgr., Halbe à Thlr. 1. 22 Sgr., Viertel à 26 Sgr.

gegen Franco-Einfendung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten gratis, Gewinnanzahlung sofort. Sorgsamste streng erzielte Bedienung wird zugesichert, und bellicke man gefäll. Aufträge zu richten an

Moritz Levy,

Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Internationale Ausstellung - Amsterdam 1869.

Liebig's Compagnie Fleisch-Extract

erhielt wiederum wie bei allen früheren Ausstellungen die höchste Auszeichnung, nämlich

Das grosse Ehren-Diplom

(über der goldenen Medaille stehend).

Das Publikum wird hierin einen neuen Beweis der vorzüglicheren Qualität des Extracts der unterzeichneten Compagnie, verglichen mit allen ähnlichen in den Handel gebrachten Produkten, erkennen und durch Gegenwärtiges wiederholt ersucht, auf das Certificat mit den Unterschriften der Herren Professoren **BARON J. VON LIEBIG** und **Dr. M. VON PETTENKOFER** zu achten, um sicher zu sein, das ächte **Liebig's Compagnie Fleisch-Extract** zu empfangen.

Liebig's Extract of Meat Compagnie (Limited).

LONDON, October 1869.

43, Mark Lane.

Die

Haftpflicht der Eisenbahnen

oder das Recht in Bezug auf Unfälle und Unregelmässigkeiten beim Eisenbahnbetriebe in England.

(The law relating to Railway Accidents.)

Von **Henry Andrews Simon,**

Advokaten am Middle temple zu London.

Deutsch von M. M. Freih. von Weber,

Königl. Sächs. Finanzrath und Staats-Eisenbahn-Director etc. etc.

gr. 8. geh. 24 Sgr.

Bei **D. F. Voigt** in Weimar erschienen und vorrätig in der

Pfefferschen Buchhandlung in Halle (Brüderstr. 14).

Associé-Gesuch.

Gesucht wird zu einem gut gehenden Geschäft ein Theilhaber mit einer Einlage von 1000 Th. wegen Ausschneiden des jetzigen Theilhabers. Siderheit vollständig. Adressen unter N. W. 937. befördern die Herren **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

Lotterie-Loose kauft jeden Posten in $\frac{1}{4}$, 5 Thlr.

L. G. Djanski, Berlin, Tannowitzbrücke 2.

Stadttheater.

Donnerstag den 11. Novbr. zum 1ten Male: **Auf hoher See**, Lebensbild mit Gesang in 3 Akten und 4 Abtheilungen von **W. Iken**, Musik von **R. Bial**.

Freitag den 12. November Gastspiel des Herrn **Ernst Krause** vom Stadttheater zu Leipzig: **Eine Prife gefällig, Sire? Histor.** Genrebild in 1 Aufzug von **A. Lindner**. Hierauf: **Hans Jürge**, Schauspiel in 1 Akt. Sodann: **Bei Wasser und Brod**, dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt von **E. J. F. von Bion**. Zum Schluss: **Schwager Spünnas**, oder: **Ein vorsichtiger Chemann**, Schwank in 1 Akt nach dem Französischen von **F. Zörster**. „Hans Jürge“ in 2ten, „Schwager Spünnas“ im letzten Stück Herr **Ernst Krause**.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend 7 Uhr erfolgte Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hiermit an

Hugo von Trebra und Frau.

Rittergut **Karsdorfberg** b. Eisenberg, d. 8. November 1869.

Gebauer-Schweizer'sche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., d. 9. November. Abends. Aus Bakuas-berg wird eine große Feuersbrunst gemeldet. Der Stadttheil zwischen dem Bahnhofs- und den großen Müllern steht in Flammen. In Wilsau hat der Sturm gestern Abend ein Boot mit 21 Mann in See getrieben. Man hält dasselbe für verloren. Paris, d. 10. November. Der beim Kaiser eingereichte Bericht des Finanzministers Magna, welcher in Betreff der Enquete über die Währungsfrage neue Vorschläge macht, empfiehlt die Prägung eines Goldstückes von 25 Francs. Der Bericht ist vom Kaiser gebilligt worden. San Francisco, d. 9. November. Abends 5 1/2 Uhr. Das Feuer hat bedeutend nachgelassen. Fortschreitende Besetzung im Zustande des Königs. Madrid, d. 9. November. Der Agent, der die Entlassung Napoleons anzufragen wünscht, der Marine wird interimistisch von Prim verwaltet. Aus Sabastida (Provinz Navarra) wird eine unerhebliche karlistische Bewegung gemeldet.

Vermischtes.

An 6. November hat das Centralhilfscomité im Plauenischen Grunde in Postfahnen eine Plenarversammlung abgehalten. In derselben wurde von dem mit Aufstellung eines definitiven Verwaltungsplanes beauftragten Subcomité über seine Arbeiten, die als abgeschlossen betrachtet werden können, Bericht erstattet, dessen Grundzüge das „Dresdner Journal“ im Folgenden mittheilt:

Von der Zahlung eines baren Capitals an die Hinterlassenen der verunglückten Bergleute soll abgesehen, vielmehr die Gesamtsumme der gesammelten Gelder — welche insd. der bei der k. Kreisdirection eingegangenen Beiträge jetzt die Höhe von ca. 400,000 Thlr. erreicht hat — mit Ausnahme eines kleineren, als Dispositionsfonds für außerordentliche Fälle zu reservirenden Theils, in einen Leihratzenfonds zu verwandeln werden, wodurch man bei den ersten Ansehnlichkeiten ausgedehnteren Zweck: den Hinterlassenen eine nachtheillose Unterstüzung zu gewähren, sicherer zu erreichen hofft, als durch Auszahlung des Capitals an dieselben. Als Unterstüzung aus diesem Leihratzenfonds wird den Wittwen (und den denselben gleichgestellten Waisen etc.) der Verunglückten für die Dauer ihrer Lebenszeit eine jährliche Rente gemindert, während für die Kinder bis zu ihrem 14. Jahre eine jährliche Erziehungsbeihilfe angeworfen wird, wie denn auch jedes dieser Kinder beim Austritt aus der Schule einen Betrag zur Beschaffung eines Confirmationsauswises und beim Waidgängerden noch ein kleines Capital erhalten soll. Bestimmte Zinsen können bis jetzt weder nach der einen, noch der andern Seite hin aufgestellt werden können, sondern es wird dies selbstverständlich erst nach Beendigung der in Aussicht genommenen Calculation gesehen können (worauf also die in mehreren Wäntzen zu lesen gewisse Angaben, daß die für jedes Kind zu gewöhnliche Erziehungsbeihilfe jährlich 30 Thlr. betragen werde, zu berücksichtigen ist). Wegen der Verwaltung des zu gründenden Leihratzenfonds hat sich das Subcomité — nachdem es vorher mit verschiedenen Privatfirmen verhandelt — jetzt mit der Anfrage an die Regierung gewandt, ob sie wohl geneigt sein würde, denselben unter Garantie des Staats zur k. k. Reichs-Altärenrentenbank zu übergeben, so zwar, daß aus dem Besitze der Altärenrentenbank ein Commisariat gebildet und dieser die betreffenden Unterstüzungsgelder als besondere Stiftung, zu einem etwas höheren Zinssatze als der gegenwärtig bei der Altärenrentenbank übliche, und nach einem von diesem Commisariat hierfür zu beschreibenden Verwaltungsplane zu verwalten beauftragt werde. Die vorläufigen Schritte des Subcomités haben die Zustimmung der Meinungs-erhalten und Kreisdirector v. Schlieffens erklärt, daß die k. k. Reichs-Altärenrentenbank den Verhandlungen durch eine Vorlage an die Staatsverwaltung von dieser die Ermächtigung einzubehalten beabsichtigt, den gebachten Fonds unter Garantie des Staats an die Altärenrentenbank zu übergeben und denselben ohne besondere Kosten als Leihratzenrentenbank zu lassen, auch den Buchhalter der Altärenrentenbank, Commisariatsoch Lebnandl, bereits mit Aufstellung des dringlichsten Rechnungswortes beauftragt habe.

Nach einer an den Anschlagtafeln in Berlin zu lesenden politischen Bekanntmachung ist auf dem Courrierzug kurz vor Pankberg a. B. ein sehr großes Diebstahl verübt worden, bei welchem dem Zehnten eine große Menge der kostbarsten Perleisen, ein Damenzepel, von welchem Sammet mit breitem Cassinallabesol und Bebbuchsafter, so wie 1000 Thlr. bares Geld in Cassinaverwüngen zu 1 Thlr. in die Hände gefallen sind. Das in jenem Placet angegebene Verzeichniß enthält eine sehr umfangreiche Collection der seltensten Kleinodien. Der Winter ist in Greifermark mit großer Betemung aufgetreten und hat auch bereits Menschenleben vernichtet. So ist in der Nacht vom 29. auf den 30. October in Stöperzen ein Meier und in der Nacht auf den 1. Nov. in St. Florian bei Köstlich ein Grundbesitzer im Schnee erstickt.

Napoleon ist im Augenblicke gar nicht gut auf seine Courline, die Prinzessin Mathilde, zu sprechen; und daran sind gewisse vertrauliche Briefe der Letzteren schuld; welche sich in dem Nachlasse Sainthe-Beris vorgefunden haben. Die Correspondenz ist keineswegs politischer oder gar demokratischer Natur, allein sie ergeht sich, was noch viel schlimmer ist, in sehr anzüglichen und spöttischen Schilderungen des intimen Familienlebens in der Kaiserin. So wird unter Anderem in sehr ergötzlicher Weise eine Ministerfugung, der die Kaiserin bewohnt, beschrieben; ferner findet sich in der Sammlung ein köstliches Zwiesgespräch zwischen Napoleon III. und Eugenie über religiöse Dinge und endlich als Cabinetsfugung eine geheime Rathsagung der Hofdamen unter Waisa der Kaiserin über die welterschütternde Frage, ob die langen Schleppeleiher bedehalten werden oder die kurzen Röcke endgiltig zur Herrschaft gelangen sollen. Die maitiöse Prinzessin, die sich, wie man weiß, viel mit dem Reichthum und dem Pinel beschäftigt, hat noch zum Ueberflusse ihrem gelehrten Freunde die Situation durch sehr gelungene Federzeichnungen veranschaulicht. Die Sache erregt großes Vergnügen am Hof und in der Stadt.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Kaiserin Eugenie das rechte Zwiwelengeficht, welches für sie vorbereitet war, ablehnte, wie die Prinzessin von Wales vor ihr. Sie nahm bloß einige schöne Teppiche und Goldbrocat vom Sultan selbst und von der Sul-

tanin Walde einen werthvollen Kaschmir-Schleier an. Als sie jedoch ihre Reise fortsetzte, fand sie an Bord des „Agle“ gegen 30 Kisten, welche alle Gegenstände enthielten, für die sie während der Beschäftigung des alten Serails, der Schatzkammer und des Museums ihre Bewunderung ausgedrückt hatte. Sie selbst machte dem Sultan zwei prächtige Seides-Böden mit ihrem und des Kaisers Bildniß und ein Diner-service aus sehr altem Sorex zum Geschenk.

[Ein verlockender Heirathsantrag.] Heirathslustige deutsche Damen seien auf einen Antrag in der „Chicago-Tribune“ hingewiesen, den der Indianerhäuptling Ka-besh-co-da-way auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege veröffentlicht. Der große Häuptling hat gegenwärtig nur drei Weiber und wünscht seine besseren Hälften durch eine weiße Schönheit zu vermehren. Auf Häuslichkeit und angenehmen Charakter wird mehr gesehen, als auf großes Vermögen, der große Vater hat ihr ein großes, warmes Haus erbaut, Ka-besh-co-da-way will sein Eigenthum mit ihr theilen und sie auf den Händen tragen. Seine drei gegenwärtigen Frauen hat er sehr gut behandelt und sie niemals geschlagen. Zur vollständigen Befriedigung liebbedürftiger Gemüther theilt der civilisirte Häuptling noch mit, er und seine anderen Frauen würden der Auserwählten stets das Schönste und Beste zu essen geben, überhaupt Alles thun, um sie in ihrem Wigwam glücklich und zufrieden zu machen.

Einige Zeitungen brachten die Nachricht: Dr. Nächstigal sei bereits von seiner Reise nach Bornu zurück, und habe die Geschenke des Königs von Preußen an den Sultan v. Bornu schon abgeliefert. Dies beruht auf einer Verwechslung. Er ist am 7. October 1869 nur von einem Ausflug nach Tibesti zu dem Tibesti-Berghaus zurückgekehrt, und wird seine Reise nach Bornu, wenn überhaupt er eine Karawane dorthin findet, erst in einigen Monaten antreten. Die Geschenke des Königs von Preußen hatte er auf diesen Ausflug gar nicht bei sich, kann sie also nicht abgeliefert haben, selbst wenn er nach Bornu von Tibesti aus gedungen wäre. Es waren ernsthafte Befürchtungen wegen der Sicherheit seiner Rückkehr entstanden, und sind Schritte gethan worden, um ihn durch die unrubigen Provinzen escortiren zu lassen.

Petroleum. Berlin (9. Novbr.): Raffinirtes (Standardwhite) pr. Etr. mit Saß in Vorken von 50 Barrels (125 Etr.) loco 8 1/2, pr. d. M. 8 1/2, pr. Nov./Dec. 8 1/2, pr. Dec./Jan. 8 1/2, pr. Jan./Febr. 1870 8 1/2, pr. Hambrg: Ueberändert, loco 16 à 16 1/2, pr. Nov./Dec. 15 1/2, à 16, pr. Jan./April 15 1/2, Bremen: Raffinirt Standardwhite loco mehr beachtet, 7 1/2, pr. à 7, pr. Termine unverändert, fest. — Antwerpen: Ref. Weißes Tere loco 6 1/2, pr. Nov. 6 1/2, pr. Dec. 6 1/2, pr. Jan. 6 1/2.

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag den 11. November.

Universitäts-Bibliothek: Dm. 11 — 1. Antiken-Cabinet der Universität: Nm. 2-3 f. Gebäude der Univers.-Biblioth. par. Städtisches Rathhaus: Creditstundens von Dm. 8 bis Dm. 2. Städtische Sparkasse: Kassentunden Dm. 8 — 1, Dm. 3 — 4. Sparkasse f. d. Saalekreis: Kassentunden Dm. 9 — 1 gr. Schlamml 10 a. Spar u. Vorschuß-Verein: Kassentunden Dm. 10 — 12 u. Dm. 2 — 6 Rathhausgasse 18. Conium. Verein: Kassentunden Dm. 8 — 12 a. Dm. 2 — 6 gr. Mühlentrasse 23. Waaren-Lager, nur für Mitglieder: von Dm. 9 bis Ab. 8. Winter-Versammlung: Dm. 8 im Stadthof-Garaden (mit Course-Platz). Hartmann zum Besten des Curat. Adolfs-Vereins (Str. Hof. Dr. Natemann) Ab. 6 im Volkshausgebäude. Polytechnischer Verein: Ab. 7 — 9, Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tuln“. Handwerkerbildungsverein: Ab. 8 — 10 Paradenstraße 5. Kaufmännischer Verein: Ab. 8 — 10 in Hausler's Hotel (Geganghaus). Ethnographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 im „Münchener Brauhaus“. Schachklub: Ab. 7 Versammlung in der „Centralhalle“. Turnverein: Ab. 8 — 10 Übungsstunde in der Turnhalle. Männergesangsverein: Ab. 8 — 10 Übungsstunde im Paradies. Handwerkermeister-Lichtertafel: Ab. 8 — 10 Übungsstunde in den 3 Schwärzen 4. Concerte. Militär-Musiker (Ludwig): Nm. 3/4, in der „Weintraube“. Stadt-Theater: Ab. 7 „Auf hoher See“, Lebensbild mit Gesang. Kunst-Vorstellung vom Wiphote G. Amberg Ab. 7 1/2, in Docco's Salon. Sabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Jrlsch-Badische Bäder: die Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bäderbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courterzug, S = Schnellzug, P = Ver-sonerzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung: Nach Berlin 4 U. 20 M. Dm. (C), 8 U. 20 M. Dm. (P) mit Anschlag von Bitterfeld nach Dessau, 2 U. Nm. (P), 5 U. 30 M. Ab. (C) mit Anschlag von Bitterfeld nach Dessau, 6 U. 30 M. Ab. (P). Ankunft in Halle: 10 U. 15 M. Dm. (P), 11 U. 3 M. Dm. (P), 7 U. 30 M. Ab. (P), 11 U. 38 M. Nichts. (C), 4 U. 30 M. Dm. (P). Nach Göttingen (über Nordhausen) 8 U. Dm. (P), 2 U. Nm. (P), 8 U. 35 M. Ab. (P) bis Nordhausen. Ankunft in Halle: 7 U. 15 M. Dm. (P), 1 U. 19 M. Nm. (P), 7 U. 50 M. Ab. (P). Nach Leipzig 8 U. 10 M. Dm. (G), 7 U. 20 M. Dm. (C), 9 U. 40 M. Dm. (P), 1 U. 35 M. Nm. (P), 4 U. 15 M. Nm. (P), 7 U. 20 M. Ab. (P), 8 U. 35 M. Ab. (S). Ankunft in Halle: 7 U. 15 M. Dm. (P), 8 U. 35 M. Dm. (S), 1 U. 15 M. Nm. (P), 5 U. 35 M. Nm. (P), 7 U. 55 M. Ab. (C), 8 U. 45 M. Ab. (G), 11 U. 10 M. Nichts. (P). Nach Magdeburg 7 U. 25 M. Dm. (P), 8 U. 40 M. Dm. (S), 1 U. 25 M. Nm. (P), 5 U. 45 M. Ab. (P), 8 U. Ab. (C), 9 U. Ab. (G) über T. Erben, 11 U. 20 M. Nichts. (P). Ankunft in Halle: 5 U. 55 M. Dm. (G), 7 U. 15 M. Dm. (C), 9 U. 30 M. Dm. (P), 1 U. 25 M. Nm. (P), 4 U. 5 M. Nm. (P), 7 U. 10 M. Ab. (P), 8 U. 30 M. (S). Nach Thüringen 8 U. 10 M. Dm. (P), 10 U. 20 M. Dm. (P), 11 U. 9 M. Dm. (S), 1 U. 50 M. Dm. (P), 8 U. Ab. (P), 11 U. 45 M. Nichts. (S). Ankunft in Halle: 8 U. 10 M. Dm. (P), 1 U. 15 M. Nm. (P), 5 U. Nm. (P), 5 U. 20 M. Nm. (S), 10 U. 35 M. Nichts. (P), 4 U. 10 M. Reg. (S).

Fremdenliste.

Angenommene Fremde vom 9. bis 10. November.

Kronprinz. Hr. Radrath a. D. v. Laischer m. Diener a. Hannover. Hr. Direct. Vogel u. Hr. Fabrik. Järf a. Berlin. Hr. Wollhdt. Keshlow a. Koenig. Hr. Comm. Direct. Kühner a. Breslau. Hr. Delon. Unger a. Ed. w. n. n. f. e. l. d. Hr. Rent. Herold a. Domburg. Hr. Rittergutbes. Diege m. Diener a. Neudorf. Die Hrn. Kauf. Seidler a. Leipzig, Diegel a. Frankfurt a. M., Pfannenstmidt u. Marx a. Berlin, Reichert a. Weerane, Hartkopf a. Werrers.

Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Valentamp a. Braunshweil, Weisemann a. Lübeck, Jacobi a. Berlin, Heller a. Breslau. Hr. Beam. Walling a. Sittau. Hr. Apoth. Koble a. Berlin. Hr. Techn. Kabe a. Magdeburg. Hr. Maschinenfabr. Kirdner a. Hamburg. Hr. Asses. Eckhardt a. Oldenburg. Hr. Secret. Meyer a. Potsdam.

Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Pabst a. Delitzsch, Heinemann a. Berlin, Ebn a. Frankfurt a. M., Fiedler a. Dresden, Paul a. Wollfenfeld, Gänter a. Sieditz. Hr. Deton. Fröhlig a. Hamburg. Hr. Sacc. Dreifuss a. Jma. Hr. Beam. Krüger a. Prag. Hr. Victor Seidel a. Wiesenthal. Hr. Fabrik. Köhling a. Schmegg.

Stadt Hamburg. Die Hrn. Rittergutbes. Frhr. v. Wangenheim a. Gotha u. Baron v. Eller-Eberfeld a. Wöhningen. Hr. Damm. Hübner m. Gem. a. Klein-Schiff. Die Hrn. Gutbes. Wurm a. Schönwerda u. Wendburg a. Kreisleben. Die Hrn. Fabrik. Groß m. Gem. a. Kassel u. Herzig a. Dillenburg. Hr. Direct. Jahn u. Hr. Insp. Schmitt a. Dessau. Die Hrn. Kauf. Wechselmann, Edelstein u. Richard a. Berlin, Dohreisch a. Dessau, Beeremann a. Bremen, Bernays a. Mainz.

Schmidt's Hotel. Hr. Fabrik. Jonas a. Cönnern. Hr. Fabrikbes. Byer a. Schwelm i. Westf. Hr. Rent. Schurig a. Fürstenthal a. D. Hr. Civil-Ing. Trost a. Kassel. Hr. pract. Arzt Dr. Helm a. Neustadt a. D. Hr. Hrn. Kauf. Fischer a. Hameln, Rath a. Naumburg, Hensel a. K.ingen a. M. u. Scharf a. Freiberg a. H.

Preussischer Hof. Hr. Rittergutbes. Schubert u. Hr. Insp. Bloch a. Weisendorf. Hr. Fabrik. Kuhnert a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Franke a. Gotha,

Hermann a. Stettin, Ladewig a. Eisenach, Wobberg a. Sondershausen u. Scheier a. Berlin.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Abens.

10. November 1869.

Berliner Fonds-Börse.
Tendenz: geschäftlos.

Inländische Fonds. 5% Pr. Staats-Anleihe 101 3/4, 4 1/2 % do. 93. 3 1/2 % Staats-Schuldenscheine 79 1/2.

Ausländische Fonds. Desterreich. 60er Loose 76 1/2. Desterreich. Credit-Anstalt 122. Ebr. v. E. E. E. Italienische Anleihe 51 1/2. Amerik. Anleihe 89 1/2. Eisenbahn-Stamm-Actien. Altona-Kiel 104. Bergisch-Märkische 129 1/2. Berlin-Anhalt 183. Berlin-Oderlig 66 1/2. Berlin-Potsdam 197 1/2. Berlin-Stettin 128 1/2. Breslau-Schwelb. 111 1/2. Ebn-Winden 118 1/2. Cosel-Dob. 110 1/2. Magdeburg-Halberstadt 147 1/2. Magdeburg-Leipziger 203 1/2. Mainz-Ludwigshafen 137 1/2. Märk. Vöten 60 1/2. Ober-Schlesische 181. Desterreich. Franzosen 204 1/2. Desterreich. Lombard 134 1/2. Rechte Dornau 91. Rheinische 113 1/2. Thüringer 130 1/2. Banken. 4 1/2 % Hypothek-Certificates 100. Preuss. Hypoth. Actien 104 1/2. Desterreich. Noten 82 1/2.

Berliner Getreide-Börse.
Tendenz: matt. loco 48. November 47 1/2. November/December 46. April/Mai 45 1/2.

Wüßl. loco 12 1/2. April/Mai 12 1/2.

Spiritus. Tendenz: still. loco 14 1/2. November/Decbr. 14 1/2. April/Mai 15 1/2.

Um das Publikum vor dem Spielen in ausländischen vorbereiteten Lotterien zu warnen, erscheint es geboten die Aufmerksamkeit auf solche bezu. Collocure zu lenken. Wir erlauben uns daher auf die im heutigen Curaten-Bulle appearingen Annonce des Heeren Moritz Levy, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M. aufmerksam zu machen. Bestellungen auf Loose, welche demselben direct gegeben werden, haben die beste Ausführung zu gewärtigen.

Bekanntmachungen.

Der auf den Namen des Gastwirths **Karl Wielert** im Hypothekenbuche über die Stadt **Wettin** unter Nr. 61 eingetragene, daselbst am Markt belegene Gasthof zum **Preussischen Hof** — im Hypothekenbuche der Aelber genannt — nebst Neben- und Hofgebäuden, soll **den 16. December 1869** **Vormittags 10 Uhr** an Gerichtsstelle zu **Wettin** in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Der neueste Hypothekenschein und die Taxe — das Grundstück einschließlich der bei der Separation der Stadtfeldmark zugelegten Hütungsabfindung von 18 □ Ruthen ist auf 5373 Th. 15 Gr. abgeschätzt — können täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Ansprüche bei dem Gerichte zu melden.

Zu dem anberaumten Termine werden zugleich die Erben der **Gulda Weichelt**, welche im Jahre 1856 verstorben, mit vorgeladen. **Wettin, den 13. Mai 1869.**
Königl. Kreisgerichts-Commission.

Diakonissen-Haus.

Nachdem in früheren Jahren die Herren Gutsbesitzer und Landwirthse der Umgegend von dem Ertrag ihrer Ernten unserm Hause in freundlichster Weise etwas hatten zukommen lassen, erlauben wir uns auch in diesem Herbst an ihre Thüren zu klopfen und ganz ergebenst um eine gütige Beisteuer für Küche und Keller unserer Anstalt zu bitten.

Halle a/S., den 9. Novbr. 1869.
Der Vorstand des Diakonissen-Hauses:
F. A. Pastor Grüneisen.

Loose à 15 Sgr.
zur **2. Ulmer Dombau-Lotterie**, deren **Ziehung am 17. November** stattfindet u. Baargewinne bis zu **20000** Gulden enthält, empfiehlt
L. Oppenheim Jun. in Braunschweig.

Gesuch. Ein junger Mann in 30er Jahren, welcher ein paar hundert Thaler Caution stellen kann, sucht als Aufseher, Wote oder sonst eine ähnliche Beschäftigung in oder außer der Stadt. Nähere Auskunft ertheilt Grafeweg Nr. 12 im Laden.

Ein Pony-Hengst, 6 Jahr alt, fromm, zum Reiten und Fahren, ist zu verkaufen.
Champagner-Fabrik Neuhaus bei Naumburg a/S.
W. F. Bürger & Sohn.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.
Bekanntmachung.

Vom 10. d. Mts. an tritt von unseren Stationen **Magdeburg, Schönebeck, Gnadau, a. d. Saale, Ruffen, Cöthen, Gr. Weiffandt, Stumsdorf, Halle, Eisleben, Ballhausen, Köhla, Heringen, Nordhausen** und **Wolkramshausen** ein directer Transport von **Kohlsucker** per mindestens **100 C** nach den Stationen **Bayreuth, Aschaffenburg, Rottendorf, Schweinfurt, Würzburg** und **Regensburg** der Königlich bayerischen und bayerischen Eisenbahnen in Kraft. Die directen Frachtsätze sind in den Güter-Expositionen unserer vorgenannten Stationen einzusehen, event. werden auf Verlangen daselbst Tarifexemplare unentgeltlich verabfolgt.
Magdeburg, den 7. November 1869.
Director.

Brillen und Lorgnetten

mit den feinsten Krystallgläsern in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen von Gold, Silber, Stahl, Schildpatt und Horn, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei
Otto Unbekannt, Kleinschmieden,
Werkstatt für mathematische, physikalische und optische Instrumente.

Zeolith-Dachpappe, feuersicher u. anerkannt beste Qualität,
Zeolith-Asphalt u. Asphalt-Dachlack
empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen
M. Triest, Königsstraße 26.

4700 Th. werden zur 1. Hypothek v. einem pünktl. Zinszahler baldigt gef. Näh. d. Hrn. Secret. **Martinius**, Alter Markt Nr. 34.

Teppiche u. Fussdeckenzuge
empfiehlt zum hiesigen Jahrmarkt in großer Auswahl
Martin Mock aus Küllstedt,
Stand: Gr. Ulrichstr. 36.

Gesucht wird ein Lehrer oder Lehrerin zur engl. Conversation. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Erbd. d. Sig.

Die besten und frischesten **Malzbonbons** von bekannter Güte gegen Husten nur bei
C. E. Helmu, gr. Steinstraße.

Rechte Teltower Dauerrübschen versendet billigt **H. Toepfer** in **Teltow**. (Wiederverk. bei Abnahme größerer Posten bedeutend billiger.)

Zum 1. Januar findet ein gut empfohlenes Hausmädchen, das im Nähen, Waschen und Plätten gelibt ist, einen guten Dienst. Meldungen große Steinstraße 19.

Drei überzählige Arbeitspferde stehen zum Verkauf auf dem Rittergute **Söbhnstedt.**

Fuss-Abtreter von Cocodrus-Fasern, Stroh u. Winsen, so wie **Cocodrus, Hanf- und Stroh-Läufer** zum Belegen von Treppen, Corridoren, Zimmern und Läden empfiehlt
H. O. Zeising,
Nr. 5. Kleine Steinstraße Nr. 5.
Wiederverkäufer Rabatt.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Rocco's Etablissement.

Donnerstag den 11. November vorlezte **physikalische Vorstellung** für instructive Unterhaltung von **G. Amberg, Physiker.**
1. Abth.: Die Polarfahrten John Franklins, seine und seiner 138 Genossen Schicksal. 2. Abth.: Nordisches Feldleben, ein Cyclus plastischer Darstellungen nach der Edda von **W. Engelhard**. 3. Abth.: Dissolving views etc.; die Faunergebilde der **Experimental-physik.**
Anf. 7 1/2 Uhr. Entrée an der Kasse 5 Gr. Kinder 2 1/2 Gr.
Billets, 3 Stück für 10 Gr., sind in den Handlungen der Herren **Spielberg, Leipzigerstraße** und **Sichler, gr. Ulrichstr. und Rathhausgasse**, u. in **Rocco's Salon** zu haben.

„Halloria“.

Heute, Donnerstag, Abend **Wölfelchen** mit Meerrettig und Sauerkohl. **Schwechater Märzenbier** und **Böhmisch Bier** neue Sendungen. **L. Schmidt.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Thilke** geb. **Gund** unter Gottes gnädigem Beistand von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Halle a/S., den 10. November 1869.
Aug. Fiedler.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage

(Hallischer Courier.)



Politisches und

literarisches Blatt

und Land.

für Stadt

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur: Dr. Schadeberg.
Brettelblätter: Abonnementpreis bei ununterbrochener Abnahme 1 Taler, 12 Gr., bei Bezug durch die Post: 1 Taler, 17 1/2 Gr.,
Insertionsgebühren für die dreizehngaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Gr. 6 Pf.,
für die zweizehngaltene Zeile Feiltschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Gr.

Nr. 264.

Halle, Donnerstag den 11. November

1869.

Hierzu zwei Beilagen.

Halle, den 10. November.

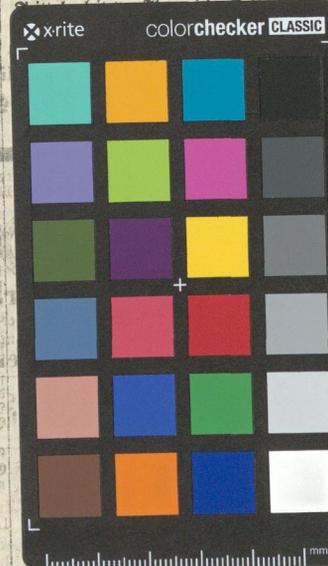
In den letzten 20, 30 Jahren und namentlich auf dem Continente hat eine Wissenschaft gewaltige Fortschritte gemacht, die für viele eine äußerst trostliche Gegenstand ist. Endlose Tabellen, auf welchen das Auge unter lobten Zahlen umhertreibt, haben für den Laien etwas Abschreckendes. Und doch läßt man sich die oft in einigen Worten zusammenfassenden Resultate und Schlüsse dieser Wissenschaft gefallen, man sucht sie im praktischen Geschäftsleben aus, ja manche derselben werden mit einer Spannung wie das Urtheil eines Criminalproceßes vernommen und man richtet nach ihren Aussprüchen sein Urtheil über den politischen, moralischen, intellectuellen, politischen Zustand eines Volkes ein. Diese Wissenschaft ist die Statistik, d. h. die Lehre und Kunst der Anwendung der empirischen Beobachtung auf Thatsachen, welche das praktische Interesse der menschlichen Gesellschaft betreffen. Napoleon I. hat den Werth der Statistik in dem prägnanten Ausdruck anerkannt: „Sie ist die Budget des Volkes“, und Goethe bemerkt von ihr: „Man sagt oft, Zahlen regieren die Welt; das ist aber gemein. Zahlen zeigen wie sie regiert wird.“ Denn die Sprache der Statistik ist die Zahl. Die Statistik hat es aber nicht mit abstracten Zahlen zu thun, sondern die Zahlen erhalten ihre Bedeutung durch die Thatsachen, welche durch die Statistik constatirt werden. So legt uns die Statistik z. B. die Gliederung einer Bevölkerung nach Geschlecht, Familienstand, Religion, Erwerbsständen u. dergl. dar. Sie deht ihre Beobachtung auf verschiedene Zeiten aus, indem sie z. B. von Jahr zu Jahr die Geborenen, die Gestorbenen, die Ein- und Ausgewanderten zählt, und sucht nun, ein Causalitätsverhältnis zwischen Reihen verschiedener Thatsachen voraussetzend, diesen Zusammenhang durch Zählung von Proportionen zu erproben. So z. B. bemerkt sie, daß hohe Getreidepreise einen nachtheiligen Einfluß auf das Wachstum der Bevölkerung haben, oder daß die Volksbildung hemmender die Verbreitung nach sich ziehen muß.

Nächst der Bevölkerungslehre ist es besonders die Nationalökonomie, welche von der statistischen Untersuchung den ausgedehntesten Gebrauch macht und sich gleichsam auf Schritt und Tritt von ihr begleitet läßt. Wo der Unkundige nichts als Zufall, Willkür, reglosen Kampf zwischen Habsucht der Verkäufer und Rückhaltung der Käufer sieht, da leistet die Statistik den überzeugenden Beweis von dem Dasein einer das „System der Bedürfnisse“ beherrschenden Ordnung, nachdem bereits das philosophische Nachdenken auf das Gesetzmäßige in diesem scheinbaren Chaos elementarischer Kraft führte.

Was die Statistik von dem Boden der Erfahrung ausgehend, ermittelt, mag manche Illusion, manche Meinung unserer contemporären Phantasie zerbrechen, aber es werden Bausteine sein, die erst dann verwendet sind, wenn sie ineinandergefügt und zum Ganzen gestaltet sein werden. Mühselige Arbeit und ein weiter Weg liegt der Statistik noch vor; es ist eine alte Klage der Statistiker, daß, an dem Umfang ihrer Arbeit gemessen, die Resultate wenig erscheinen. Aber das darf nicht hindern, diese Bahn zu betreten und die Forschung auf empirischen Boden so weit auszubehnen, als es die aller Empirie gesteckten Grenzen gestatten.

Der hochverdiente Statistiker, Geheime Rath Engel, Vorstand des Königlich Preussischen statistischen Büreaus, regt nun in einem Aufsatz die Begründung eines statistischen Vereinswesens für die Länder deutscher Zunge an. Schon auf dem internationalen statistischen Kongreß von 1863 trat Engel mit diesem Vorschlag hervor. In einer kürzlich verhandelten Denkschrift wird der Plan ausdrücklich motivirt und entwickelt. Es wird zunächst ausgeführt, wie neben der amtlichen Statistik sich ein großes Feld für die Privatstatistik bietet. Letztere bedürfte aber der Vereinigung und in gewissem Maße auch der

Centralisation. Kräfte, welche dazu mitwirken könnten, fehlen nicht. Es wird besonders auf die landwirthschaftlichen und die Gewerbevereine, die Handelskammern, auf eine Reihe von Berufsberufen: Geistliche, Aerzte, Lehrer, Agenten der Kredit- und Versicherungsgesellschaften, Leiter der Sparkassen u. s. w. hingewiesen. Ohne die Fortschritte der Selbstverwaltung und namentlich die der genossenschaftlichen Selbsthilfe vernachlässigen zu wollen, brinat es doch das intensive Leben unserer Generation mit sich, daß fast täglich neues Verlangen nach Ausdehnung der staatlichen Verwaltung aufstaut, und daß letzteres immer mehr Verlangen gewinnt. Die Budgets der einzelnen Verwaltungen, welche alle Länder wachsen außerordentlich und heftig über das Verhältnis der gleichzeitigen Bevölkerungszunahme hinaus. Je mehr sich aber die Verwaltung ausbreitet, desto mehr kreist sie in die Lebenssphären der Substanz ein. Es bedürfte mit Recht oder mit Unrecht, das läßt sich nicht immer leicht entscheiden, Lebensfalls darüber Das richtige, das die Verwaltung nichts Autonomisches ist, das sie mittels Anderer sein kann und darf, als der Volksgewalt der Verfügungsmäßig bestehenden Gesetze. Die Statistik ist nun die lebendige Kontrolle der administrativen Handlungen. Sind diese lediglich der Ausfüh der Gesetze, so ist sie also auch der Prüfftein der Gesetze selbst. In England und Belgien, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird dieser Grundzug so sehr anerkannt, daß niemals ein neues Gesetz erlassen wird, ehe die Statistik die älteren Zustände als schädlich und unhaltbar erwiesen hat, und die laufende Verwaltung wird von der Statistik auf Schritt und



hinterbliebenen Fortschritten. In der Verwaltung der Regierung in die Schube sich mitverantwortlich dafür, sich verschiedenen Gründen wird eine Decentralisation der aber nicht die Decentralisa-

hierfür ein einheitlicher Ge- und eine Befähigung alles Andere erstrebt man durch Auch in Preußen besteht weit ist allerdings nicht viel erlösen, als die Institution, net. Sie ist indes nur menschengemäß lediglich eine, abo müssen die gesetzgebenden Staatsverwaltung die die und die Staatswissenschaften durch sie die Statistik der einung der Verwaltung und Gesellschaftswissenschaften sei, tion ist somit der persönliche Volk, nach besser Selbstbe- Gestaltung periodischer Be- tragen wird, so erfüllt sie Kontrolle. Auf die richtige herten, muß daher gleichfalls sein. Haben erst die Gen- tralcommissionen in den einzelnen Staaten diese Stellung erlangt, so müssen und werden sie in dem Vereinswesen die Wurzeln ihrer Kräfte finden. Von dem Volke die Belehrung über seine statistischen Bedürfnisse empfangend, haben sie vornehmlich auch dahin zu wirken, daß diesen Bedürfnissen in vernünftiger Weise Rechnung getragen und